

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Meistern Sie Ihren
Ehestress
in schwierigen Zeiten!

Ist die Ehe noch von Bedeutung? • Die Prominentenkultur: Ein Zerrspiegel
Die hässlichen Folgen der Finanzkrise – und praktische Lösungen aus der Bibel

Von der Redaktion

Lebensabschnittspartner (Schönwetterfreunde)

In Deutschland endet im statistischen Überblick fast jede zweite Ehe vor dem Scheidungsrichter. Demnach ist die Ehe längst nicht mehr der „Bund fürs Leben“. Im Wandel der Zeit ist ein neuer Ausdruck für Beziehungen entstanden, die keinen Anspruch auf ein Zusammenbleiben „bis der Tod uns scheidet“ erheben: Lebensabschnittspartner.

Es gibt bereits einen Ausdruck, der den Kern solcher Beziehungen trifft, die den Wunsch nach Dauer bewusst ausschließen: Schönwetterfreunde. In der Einleitung zu seinem Bestseller *Männer sind anders. Frauen auch.* („Men Are from Mars, Women Are from Venus“) zitiert der Autor John Gray seine Frau Bonnie bei ihrer Beschreibung seiner Haltung, als sie eine Krise durchmachen: „John Gray, du bist ein Schönwetterfreund. Solange ich die liebe kleine Bonnie bin, bist du immer für mich da, aber wenn es einmal schwierig wird, läufst du gleich fort“ (Hervorhebung durch uns).

Es ist gewiss nicht immer einfach, sich täglich mit einem Ehepartner auseinanderzusetzen, der seinen eigenen Kopf bzw. seine eigenen Ideen und Gefühle hat. Die heutige „Ich-Generation“ ist wahrlich kein Ideal für eine erfolgreiche Partnerschaft, denn sie bedingt, dass man Kompromisse eingeht und auch mal zurücksteckt. Bei vielen Beziehungen ist die Belastbarkeitsgrenze im Vergleich zu früheren Zeiten recht tief angesetzt.

Heute wird von allen Durchsetzungsvermögen erwartet: im Beruf, in der Ausbildung, im Sport usw. Warum nicht auch in der Ehe? In unserer „Ich-Generation“ wollen manche Partner ihr Leben nur so gestalten, wie sie es sich vorstellen. Wenn der andere Partner die gleichen Vorstellungen hat oder ihnen keine Hindernisse in den Weg legt, funktioniert die Beziehung gut. Wenn nicht, dann sucht man sich einen neuen Partner für den nächsten Lebensabschnitt.

Das Ehegelübde vieler Menschen, die kirchlich heiraten, enthält oft ein Bekenntnis zur Treue auch in den schwierigen Zeiten – also nicht nur dann, wenn man gemeinsam ein Hoch erlebt. Damit erkennt das Paar an, dass das Leben zu zweit nicht immer einfach sein wird. Salomos Urteil über Einzelne gilt auch für Partnerschaften: „Ob du stark bist, zeigt sich erst in der Not“ (Sprüche 24,10; „Neues Leben“-Übersetzung).

Mit unseren Publikationen wollen wir einen Beitrag zur Stärkung der Ehe leisten, die ein wichtiger Grundbaustein der Gesellschaft ist. Wir wissen, dass in der Ehe – oder in zwischenmenschlichen Beziehungen schlechthin – nicht immer alles glatt läuft. Doch ein weiteres Urteil Salomos für Einzelne gilt auch in diesem Sinne für Partnerschaften: „Der Aufrichtige mag zwar vom Unglück verfolgt werden, aber er steht immer wieder auf“ (Sprüche 24,16; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Als Gegenmittel für die „Ich-Generation“ empfiehlt sich die Liebe, wie der Apostel Paulus sie beschreibt: „Die Liebe ist geduldig und gütig. Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt, sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil“ (1. Korinther 13,4-5; Gute Nachricht Bibel).

Drei Beiträge in dieser Ausgabe sind dem Thema Ehe gewidmet. Wir hoffen damit, unseren Lesern dabei zu helfen, ihrem Ehepartner ein Freund fürs Leben zu sein, anstatt nur ein Schönwetterfreund für einen bestimmten Lebensabschnitt.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2011

JAHRGANG 15, NR. 2

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmína Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, John Ross Schroeder,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Robert Berendt,
Aaron Dean, Bill Eddington,
Roy Holladay, Victor Kubik, Darris McNeely,
Melvin Rhodes, Mario Seiglie, Robin Webber

© 2011 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2011.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 60-212011-2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Meistern Sie Ihren Ehestress in schwierigen Zeiten!

In manchen Ländern zerbricht die Hälfte aller Ehen. Es ist offensichtlich, dass manche Ehepaare in Schwierigkeiten stecken. Leider kommt hinzu, dass der Stress des täglichen Lebens zunimmt. Welchem Druck sind viele Ehepaare heute ausgesetzt? Was können Sie tun, um diesen so zu meistern, dass Ihre Ehe überlebt? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Ist die Ehe noch von Bedeutung?

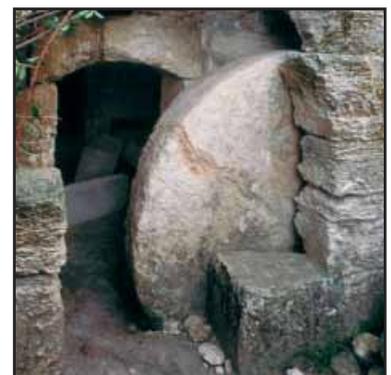
Traditionelle Ehen – diejenigen zwischen einem Mann und einer Frau – geraten von allen Seiten zunehmend unter Druck. Ist die Ehe wirklich immer noch von Bedeutung? Wie wichtig ist sie? Was sagt die Bibel dazu? 9



Seite 9

Die hässlichen Folgen der Finanzkrise – und praktische Lösungen aus der Bibel

Ein Suizid in der Nachbarschaft unseres Autors regte ihn an, über biblische Lösungen für viele unserer heutigen Probleme nachzudenken. 12



Seite 16

War Jesus Christus derjenige, der er zu sein behauptete?

Ein jüdischer Lehrer aus Nazareth nahm für sich in Anspruch, der Sohn Gottes bzw. der verheißene Messias zu sein. Sind seine Behauptungen zutreffend? Gibt es Beweise, die seine mutigen Worte belegen? 16



Seite 22

Die Prominentenkultur: Ein Zerrspiegel

Magazine, das Fernsehen und das Internet sind wie besessen von Prominenten und der Prominentenkultur. Wie beeinflusst und fasziniert Sie und Ihre Kinder diese Prominentenkultur? Wie können Sie ihrem negativen Einfluss widerstehen? 22

Meine Mutter heiratete in der Zeit der großen Depression der 1930er Jahre. Diese Zeit in ihrem Leben hat sie stark geprägt. Deshalb schärfte sie mir und meinen Geschwistern immer wieder die Notwendigkeit der Sparsamkeit ein. „Das waren stressige Zeiten für mich und deinen Vater“, erzählte sie mir mehr als einmal.

Wie viele andere damals machten sich meine Eltern Sorgen über ihre Finanzen bzw. darüber, ob mein Vater seinen Arbeitsplatz behalten würde. In der Tat war er dann zwei Jahre lang arbeitslos. Als ihre Ersparnisse aufgebraucht waren, war unsere Familie auf die Hilfe von Verwandten angewiesen. Die Unterstützung wurde als Darlehen gewährt, und meine Mutter erzählte mir stolz, wie sie und mein Vater später jeden geliehenen Cent zurückgezahlt haben.

Finanzielle Sorgen waren nicht das einzige Problem, das sie erlebten. Gerade dann, als meine Eltern finanziell wieder Fuß fassten, verlor meine Mutter ein Kind bei der Geburt. Wie alle Ehepaare hatten meine Eltern auch manchmal unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie das Geld ausgegeben werden oder ihre Kinder aufgezogen werden sollten. Doch sie blieben bis zum Tod meines Vaters zusammen, und vor ihrem Tod erzählte mir meine Mutter einmal, sie würde, wenn sie alles noch einmal zu entscheiden hätte, meinem Vater wieder das Jawort geben.

In schwierigen Zeiten zusammenhalten

Ich werde diese Gespräche mit meiner Mutter nie vergessen. Damit vermittelte sie mir unbewusst, dass es in jeder Ehe schwierige Zeiten gibt. Aber auch wenn sie offen über die Herausforderungen redete, die sie in ihrer Ehe erlebte, war es für sie keine Frage, dass sie und mein Vater in guten und schlechten Zeiten zusammenhalten würden.

Wahrscheinlich haben alle Eheleute, die eine Zeit lang verheiratet sind, ihre eigenen Geschichten über schwierige Zeiten, die sie durchgemacht haben. In gewisser Weise ist das nichts Neues. Ehepartner hatten immer mit Schwierigkeiten fertig zu werden, die ihre Beziehung in Mitleidenschaft zogen.

Psychologen nennen diese Schwierigkeiten eheliche Stressoren. Einfach gesagt ist ein ehelicher Stressor jede Art von äußerlichem Einfluss, äußerlichen Umständen oder Ereignissen, die eine Ehe beanspruchen oder bedrohen. Das kann zu Spannungen und Konflikten zwischen den Ehepartnern führen und sogar Verbitterung bewirken, die



Meistern Sie Ihren Ehestress in schwierigen Zeiten!

von Paul Kieffer

In manchen Ländern zerbricht die Hälfte aller Ehen. Es ist offensichtlich, dass manche Ehepaare in Schwierigkeiten stecken. Leider kommt hinzu, dass der Stress des täglichen Lebens zunimmt. Welchem Druck sind viele Ehepaare heute ausgesetzt? Was können Sie tun, um diesen so zu meistern, dass Ihre Ehe überlebt?

Finanzielle Probleme wie der Verlust des Arbeitsplatzes oder hohe Schulden können bei Eheleuten das Gefühl auslösen, dass ihre gemeinsame Zukunft in Frage gestellt ist.



die professionelle Ehe-therapeuten bei ihrer täglichen Arbeit immer wieder sehen. Sehen wir uns einmal an, was sie für die größten Belastungen für heutige Ehen halten.

Finanzielle Probleme und Arbeitslosigkeit

Selbst in guten wirtschaftlichen Zeiten kann Geld eine wesentliche Ursache für ehelichen Unfrieden sein. Paare streiten sich darüber, wie das Geld ausgegeben werden und wie sich jeder am Haushaltsbudget beteiligen soll. Doch bei einer schlechten Wirtschaftslage, wie wir sie zurzeit erleben, stehen viele Ehepaare unter noch mehr finanziellem Druck, der die eheliche Beziehung zusätzlich belastet.

„Oft ist ein Ehepartner ein Sparer und der andere neigt dazu, zu viel auszugeben. Das kann zu sehr vielen Konflikten führen, vor allem in mageren finanziellen Zeiten, wenn Paare geringere finanzielle Rücklagen haben“, sagt Dr. Bradford Wilcox, Direktor des „National Marriage Project“ an der University of Virginia.

Wenn das Haushaltseinkommen am Schwinden ist – vielleicht weil ein Ehepartner arbeitslos ist oder Schuldenzahlungen einen erhöhten Anteil des Budgets aufzehren –, kann das laut Dr. Wilcox „einem Paar das Gefühl einer gemeinsamen Zukunft rauben, weil sie kein Geld haben, das sie für langfristige Ziele, wie eine Reise oder eine Anzahlung auf ein Haus, ansparen können. Stattdessen machen sie sich Sorgen über das jeweils gerade verfügbare Geld und das Abzahlen von Schulden – etwas, was wie eine dunkle Wolke über ihrer Ehe hängt.“

Schrumpfende Immobilienwerte und Rentenansprüche können Paare ebenfalls dazu bringen, die Zukunft düster zu sehen.

Jede Art von Arbeitsplatzverlust oder Gehaltskürzung kann sich verheerend auswirken, aber es ist besonders dann der Fall, wenn der Ehemann betroffen ist. „Auch wenn es bei den modernen Familien viele Veränderungen gab, herrscht immer noch die unausgesprochene Erwartung vor, dass der Mann der hauptsächliche Ernährer ist. Wenn er nicht dazu in der Lage ist, dann ist das ein schwerer Schlag für sein Selbstwertgefühl“, sagt Dr. Wilcox.

Dabei kann der Mann das Gefühl haben, dass seine Rolle als Versorger bedroht ist, bzw. er fühlt sich gekränkt, fügt Dr. Wilcox hinzu. Um dem wirtschaftlichem Druck zu Hause zu entfliehen, kann er sich Drogen, Alkohol oder Affären zuwenden.

Auch die Frau kann nachtragend werden – vor allem dann, wenn sie immer noch jeden Tag arbeitet und zusätzlich den Hauptanteil der Kinderbetreuung und der häuslichen Arbeit zu erledigen hat. „Wenn der Ehemann bei seiner Stellensuche keinen Erfolg hat, kann ihn das entmutigen und dazu führen, dass er die Motivation zur Arbeitssuche verliert. Für die Frau kann das wie ein gebrochenes Versprechen erscheinen, weil er nicht länger versucht, ein Versorger zu sein“, sagt Dr. James Craig, ein Ehe- und Familientherapeut in Indianapolis, Indiana.

Paare können auf unterschiedliche Weise auf finanzielle Stressoren reagieren. Manche geben sich gegenseitig die Schuld, streiten sich und schreien sich dabei an. Andere ziehen sich voller Sorgen von ihrem Partner zurück und sind deprimiert.

„Jedes Verhalten, das einen Abstand zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner bewirkt – Sie hören auf, miteinander zu reden, Sie ziehen sich zurück, Sie haben keine Interaktion mit ihrem Partner mehr, Sie hören auf, einander Zuneigung zu erweisen, Sie haben keinen sexuellen Kontakt mehr –, wirkt sich schädlich aus“, warnt Dr. Larry Barlow, Koordinator des Zentrums für Familientherapie der Florida State University. „Ab dem Zeitpunkt befinden sich nicht nur Ihre Finanzen in einem schlechten Zustand, sondern auch Ihre Ehe.“

Giftige Geschäftigkeit

Auch unsere hektische Lebensweise belastet Ehen stark. Viele Paare sind viel zu viel mit Arbeit, Kinderbetreuung und Haushaltsaufgaben sowie Freizeitbeschäftigungen und gesellschaftlichen Funktionen beschäftigt. Nachdem sie sich bei all diesen Aktivitäten und Verpflichtungen verausgabt haben, bleibt nicht mehr viel Energie füreinander übrig.

Dr. Ann Shorb hat dies oft bei Paaren gesehen, die sie in ihrer Beratungspraxis in Hanover, Pennsylvania, aufsuchen. Sie rät ihnen dann immer, mehr Zeit miteinander zu verbringen, aber „bei so vielen ist es einfach nicht möglich ‚Ehepaarzeit‘ in ihrem überfüllten Terminkalender unterzubringen“, stellt sie fest. „Fast jedes Paar, mit dem ich spreche, lebt unter endlosem Druck und endlosen Anforderungen, die dazu führen, dass die Ehepartner zu viele Verpflichtungen haben und dadurch überbeansprucht sind.“ ▶

eine Beziehung dann zerstören kann. Es gibt aber auch subtilere Auswirkungen. Manche eheliche Stressoren führen dazu, dass Mann und Frau sich allmählich fremd werden, obwohl es nur wenige oder gar keine Konflikte zwischen den beiden gibt.

Übliche eheliche Stressoren sind finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit, Intimprobleme, Untreue, unterschiedliche Ansichten über die Kindererziehung, chronische Erkrankungen eines abhängigen Familienmitglieds, der Tod eines Kindes und Auseinandersetzungen mit angeheirateten Verwandten. Diese Aspekte sind schon seit langer Zeit als mögliche Ursachen von Spannungen zwischen Eheleuten bekannt.

Viele Paare haben auch heute sicher mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Zusätzlich waren einige neue Bedrohungen der Ehe vor einer oder zwei Generationen nicht vorhanden oder zumindest nicht in dem Ausmaß oder auf die gleiche Weise, wie sie es heute sind.

Insgesamt ist das eine lange Liste! Natürlich kann nicht jede mögliche Ursache für ehelichen Stress in einem einzigen Artikel behandelt werden. Es gibt aber bestimmte Probleme,

Das Leben war natürlich nicht immer so hektisch. Mitte des 20. Jahrhunderts herrschte noch überall in Europa eine deutliche geschlechtsspezifische Rollenteilung vor. Alle häuslichen Verpflichtungen konnten während der Woche erledigt werden. Aber heute haben weniger als 50 Prozent aller Familien in Deutschland einen nichtberufstätigen Ehepartner.

Laut einem Bericht der Rechtsfakultät der Georgetown University aus dem Jahr 2009 arbeiteten amerikanische Ehepaare im Durchschnitt insgesamt 63 Stunden in der Woche, 1970 waren das nur 52,5 Stunden. Wenn beide Eltern so viele Stunden außer Haus arbeiten, gibt es für viele keine andere Möglichkeit, als ihre Besorgungen und häuslichen Aufgaben entweder unter der Woche abends oder am Wochenende zu erledigen.

Gemeinsame Zeit miteinander zu verbringen wird für Paare noch schwieriger, wenn die Ehepartner unterschiedliche Arbeitszeiten haben. Ein Ehepartner arbeitet z. B. tagsüber, während der andere nachts arbeitet. Ihre gemeinsame freie Zeit besteht vielleicht jeden Tag nur aus einer kurzen Zeitspanne. Der Ausbau der Dienstleistungsbranche bedeutet auch einen erhöhten Bedarf an Arbeitskräften, die rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Dadurch hat die Anzahl der Menschen, die ungewöhnliche Arbeitszeiten oder Nachtschichten haben, im letzten Jahrzehnt zugenommen.

Dr. Harriet Presser, Professorin der Soziologischen Fakultät an der University of Maryland, hat diesen Trend eingehend untersucht. Ihren Studien zufolge hat eines von vier amerikanischen Ehepaaren mit doppeltem Einkommen einen Partner, der in einer Spätschicht, Wechselschicht oder Sonderschicht arbeitet.

Typischerweise erfordern solche Jobs zumindest gelegentliche Wochenendarbeit. „Solche Arbeitspläne unterminieren die Stabilität von Ehen, erhöhen das Ausmaß an notwendiger Hausarbeit, reduzieren den Familienzusammenhalt und erfordern aufwendige Vorkehrungen für die Kinderbetreuung“, sagt sie. Paare, bei denen ein Ehepartner in einer Spätschicht arbeitet, berichten über deutlich weniger gemeinsame Qualitätszeit und größere eheliche Unzufriedenheit als Paare, bei denen die Partner zu festen Zeiten tagsüber arbeiten. Bei den letztgenannten Paaren ist eine Trennung oder Scheidung unwahrscheinlicher.

Zusätzlich zu den komplizierten eigenen Arbeitsplänen gibt es auch die vielen außerschulischen Aktivitäten der Kinder. „Die Wochenenden waren früher die Zeit, in der Familien sich einfach die Zeit zum gemeinsamen Nichtstun und Ausspannen nahmen“,

sagt der Professor und Direktor des „Marriage and Family Therapy Program“ der University of Minnesota, William Doherty. „Heute sind die Eltern das ganze Wochenende über damit beschäftigt, ihre Kinder zu all den verschiedenen Sportaktivitäten zu transportieren, an denen diese teilnehmen.“

Es hört noch nicht einmal unbedingt hier auf. Einige Menschen zwingen noch persönliche Hobbys und Freizeitaktivitäten in ihren übervollen Terminkalender – lange Jagdwochenenden, Fußballspiele unter Männern, ein Frauenabend mit den Freundinnen usw. In seinem 2003 erschienenen Buch *Take Back Your Marriage* schreibt Professor Doherty: „Wenn die meisten Eltern nicht bereits mit Aktivitäten der Kinder zeitlich überlastet wären, dann wären die Aktivitäten der Erwachsenen kein so großes Problem. Wenn wir aber einmal ehrlich sind, ist klar, dass bei all dem Herumchauffieren der Kinder und der persönlichen Teilnahme an zwei oder drei Erwachsenenaktivitäten eines in Ihrem Leben an letzter Stelle stehen wird: Ihre Ehe.“

Es hängt davon ab, was geplant ist und wem gegenüber wir uns mit unserem Zeiteinsatz verantwortlich fühlen. Wir fühlen uns verantwortlich für unsere Kinder und die Verpflichtungen, die wir ihnen gegenüber und für sie eingegangen sind. Wir fühlen uns dem Buchclub verpflichtet, dem wir eine monatliche Teilnahme versprochen haben, sowie dem religiösen Erziehungsausschuss oder dem Spendenausschuss der Eltern-Lehrer-Vereinigung, dem wir beigetreten sind. Aber die meisten von uns fühlen sich nicht verantwortlich dafür, persönliche Zeit allein mit unserem Ehepartner zu verbringen. Wir planen das nie ein“ (Seite 66).

Volle Terminkalender führen nicht automatisch zu Eheproblemen, aber sie stellen eine Herausforderung dar, die angegangen werden muss. „Ehepartner fühlen sich möglicherweise voneinander abgekoppelt, weil sie nicht viel Zeit miteinander verbringen und ihr Leben im Grunde getrennt führen“, sagt Kelly Roberts, Dozent für klinische Psychologie an der Oklahoma State University.

Roberts fügt hinzu: „Der superbeschäftigte Lebensstil kann auch dazu führen, dass Mann und Frau sich ausgelaugt und gestresst fühlen, was sie im Umgang miteinander reizter macht.“ Das trifft besonders dann zu,

wenn Paare sich selbst vernachlässigen, indem sie nicht für guten Schlaf und gute Ernährung sorgen.

Moderne Ablenkungen

Heute funkt zusätzlich moderne Technologie bei mancher ehelichen Beziehung dazwischen. Was früher einmal die gemeinsame Zeit des Ehepaars war, wird jetzt von Computern, iPods, Videospielen und zahllosen anderen elektronischen Ablenkungen beansprucht. Auf der einfachsten Ebene kann zu viel Zeit, die vor dem Bildschirm verbracht wird, zu wenig Zeit für die eheliche Beziehung übrig lassen, die gemeinsame Nähe unterminieren und auf subtile Art und Weise Barrieren zwischen Mann und Frau errichten.

„Es fehlt den Paaren heute an ungeteilter Aufmerksamkeit, und das liegt zum großen Teil an all diesen elektronischen Ablenkungen“, sagt Barbara Koppe, eine klinische Sozialarbeiterin in St. Louis, Missouri, deren Spezialgebiet Ehe- und Familientherapie ist. „Die Leute sind praktisch jede wache Minute des Tages



in ihre elektronischen Geräte eingestöpselt.“ Das ist oft ein Thema, wenn Paare sie zur Beratung aufsuchen: „Viele Leute beklagen sich, dass ihr Ehepartner dem BlackBerry mehr Aufmerksamkeit widmet als ihnen.“

Es sind aber nicht nur die neuen Technologien, die die Ehepartner voneinander fernhalten. Auch das Fernsehen, das es seit ein paar Generationen gibt, ist da weiterhin ein Problem. Koppe fragt Paare routinemäßig, wie viel sie fernsehen. Mehr als die Hälfte von ihnen sagt, dass der Fernseher von der Zeit, wenn sie abends nach Hause kommen, bis zu der Zeit, wo sie schlafen gehen, läuft.

„Er ist sogar an, wenn sie zu Abend essen“, sagt sie. „Ich frage sie dann: ‚Wann reden Sie miteinander?‘ Und die Antwort ist, dass sie es nicht tun. All diese Ablenkungen machen es also viel schwerer, ein Gespräch miteinander

zu führen und die Kommunikation überhaupt aufrechtzuerhalten.“

Das soll nicht heißen, dass Ehepartner einander absichtlich ignorieren. Einige Leute sind einfach der Gewohnheit verfallen, sich ständig mit ihren Computern oder elektronischen Spielereien zu beschäftigen. Andere fühlen sich nach der Arbeit so erschöpft, dass sie nur noch vor dem Fernseher faulenzten wollen. Und bei dem heutigen Berufsstress haben manche tatsächlich E-Mails, die sie abends lesen oder versenden müssen.

Dr. Shorb findet es interessant, dass wir auf der einen Seite „heute mehr Kommunikationsmöglichkeiten als jemals zuvor haben, doch sind Paare sich in Wahrheit fremder als jemals zuvor“. Ihrer Meinung nach liegt das nicht nur daran, dass Paare so viel Zeit online verbringen, sondern auch daran, dass „sie in den meisten Fällen durch SMS-Nachrichten miteinander kommunizieren, statt miteinander zu telefonieren oder persönlich zu sprechen“.

Dieser elektronische Austausch kleiner Informationshäppchen wirke sicher nicht als Baustein für eine solide Beziehung, meint sie.

Untreue online

Das Internet raubt Ehepaaren nicht nur ihre gemeinsame Zeit. Das Internet ist auch eine Quelle der Pornografie, erotischer Fantasien und außerehelicher Beziehungen bzw. Cyberaffären, die letztendlich eine Ehe zerstören können.

Laut einem Bericht der „American Association for Marriage and Family Therapy“ gehen zwischen 20 und 33 Prozent der Internetnutzer in den USA aus sexuellen Motiven online. Sie wollen sich pornografische Bilder ansehen oder sich an irgendeiner Art von Online-Sexbeziehung beteiligen. Ein Großteil dieser Nutzer sind verheiratete Männer.

„Das Internet hat den Menschen viel mehr Möglichkeiten gegeben, ihr Ehegelübde zu brechen“, sagt Dr. Craig. „Sie müssen nicht mehr einen anrüchigen Sexclub besuchen. Sie müssen nicht mehr zur Tankstelle fahren, um sich ein Schmuddelheft zu kaufen. Es besteht kein Anlass mehr für geheime Abstecher in ein finsternes Motel. Sie müssen nur den Computer einschalten, um so viel Cybersex zu haben, wie sie wollen. Und das alles geschieht in der Privatsphäre ihres eigenen Heims.“

Er und andere Egetherapeuten glauben, dass das Internet bald zu der gebräuchlichsten Form von Untreue werden wird, wenn es das nicht schon ist. Das liegt daran, dass es so leicht zugänglich ist und die Leute es anonym nutzen können. In manchen Fällen verabreden

sich „Cyberehebrecher“ zu einem Treffen im wahren Leben und beginnen eine tatsächliche Affäre. Aber selbst wenn die Onlinebeziehung nie über „Cybersex“ hinausgeht, stellt das, sowie das Betrachten von Pornografie, sicherlich eine Form der Untreue dar und ist eine Bedrohung für eine glückliche Ehe.

„Wir beraten eine Menge von Online-Sexsüchtigen in unserer Praxis“, betont Dr. Shorb. „Die eheliche Untreue per Internet findet statt und zerstört eine Ehe nach der anderen.“ Warum? Es verletzt das Vertrauen und die Intimität in der Beziehung zwischen Mann und Frau, was oft zum Ende der Ehe führt. Der Ehepartner des Sexsüchtigen kann tiefe emotionale Wunden empfinden, dazu auch das Gefühl, verraten und zerstört worden zu sein.

Pornografie weckt insbesondere im Pornosüchtigen eine verzerrte Sicht von Sexualität, was Verlangen nach riskanterem, perverserem oder sogar kriminellem Sexualverhalten wecken kann. „Das ist ein Problem, das überwunden werden kann“, sagt Shorb, „aber dazu bedarf es auf jeden Fall der Inanspruchnahme geschulter Therapeuten.“

Sich scheiden zu lassen ist heute salonfähig

Ehepaare mögen heute ernsthaften Ehestress erleben, doch es ist wichtig zu wissen, dass Eheleute schon immer Schwierigkeiten hatten.

Die Geschichte meiner Eltern, die ich am Anfang des Artikels erwähnt habe, ist ein Beispiel dafür. Sie erlebten viele der gleichen Stressoren, mit denen Paare heute zu kämpfen haben – finanzielle Engpässe, lange Arbeitstage, Druck von Seiten der angeheirateten Verwandtschaft und Herausforderungen bei der Kindererziehung, den Tod eines neugeborenen Kindes eingeschlossen. Viele Paare aus jenen Jahren hatten ähnliche Geschichten voller Herausforderungen. Aber sie ließen nicht zu, dass solche „Stolpersteine“ des Lebens ihre Ehe zerstörten.

Damals war die Scheidungsrate relativ niedrig. Eine Scheidung galt als Versagen, und Politiker, die sich scheiden ließen, fügten ihrer politischen Laufbahn einen manchmal nicht mehr zu überwindenden Karriereknick zu. Das traf auf die gesamte erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zu.

Eine Scheidung wurde früher als etwas Schändliches empfunden, als etwas, was „anständige Leute“ nicht machten, merkt Dr. Shorb an. Sie war auch sehr kompliziert und teuer. Bei dem damals gültigen Schuldprinzip mussten Scheidungswillige einen Grund für eine Scheidung „nachweisen“. Viele konn-

ten sich all die Anwalts- und Gerichtskosten nicht leisten. Zudem hatten die meisten Frauen keine Arbeitsstelle und wären nicht in der Lage gewesen, ihren Lebensunterhalt alleine zu bestreiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Scheidungsrate anzusteigen. Sie stieg stetig, bis sie ca. 50 Prozent erreichte und auf dieser Höhe relativ konstant geblieben ist. Was diese Zunahme an Ehescheidungen am meisten verursacht hat, ist laut Dr. Craig *ein ethischer Wandel* in der Gesellschaft. Heute ist die Ehe nicht mehr der Bund fürs Leben, sondern nur für den jeweiligen Lebensabschnitt. Solches Denken hätte man früher als unmoralisch bezeichnet!

Es stimmt, dass wir heute viel äußeren Druck haben, der es Paaren schwer macht, miteinander verbunden zu bleiben. Die Menschen sind wahrscheinlich zu beschäftigt und die Haushaltseinkommen sind für manche knapp geworden. Aber diese Aspekte sind letztendlich nicht der Grund für eheliches Scheitern. Wenn dem so wäre, dann wäre jede Ehe nur so stabil wie die sie umgebenden sozialen Trends und Umstände.

Eigennutz vor Gemeinnutz

„Die größte Bedrohung für die heutigen Ehen sind nicht externe Stressoren, sondern das, was im Innern abläuft“, sagt Dr. Craig. Zu oft haben die Leute in unserer modernen Gesellschaft kein Problem damit, das Ganze einfach hinter sich zu lassen, wenn die Ehe „zu schwierig“ ist oder wird und nicht genau das ist, was den eigenen Bedürfnissen entspricht.

„Heutzutage bleiben viele Menschen nur solange in einer Beziehung, wie sie mehr daraus gewinnen, als sie darin investieren müssen“, fügt Dr. Craig hinzu. „Die Menschen sind mehr darauf fokussiert, als Einzelne glücklich zu sein, als darauf, das zu tun, was für sie als Paar richtig ist. Sie fühlen sich ihren Ehegelübden weit weniger verpflichtet, als das in früheren Generationen der Fall war.“

Wir leben in einer sehr ichbezogenen Welt. Unsere Werbung fördert das. Uns wird gesagt: ‚Du verdienst deine Chance heute‘ oder ‚Es dreht sich alles um mich.‘ Wir haben vergessen, was es bedeutet, anderen zu dienen. Darum geht es letztendlich in der Ehe: ‚Wie kann ich deinen Bedürfnissen gerecht werden?‘ statt sich auf ‚Was springt dabei für mich heraus?‘ zu konzentrieren.“

Wenn dieser moderne Ansatz gegenüber der Ehe mit den unvermeidlichen Problemen des Lebens zusammentrifft, dann hält der „Leim“ der Beziehung dem oft nicht stand. ▶

Die online-Untreue ist der Inbegriff dieser Mentalität: „Ich habe meine Bedürfnisse und niemand sonst erfüllt sie, also nehme ich mich einfach meines Selbst an und tue, was mir gelegen kommt.“

Für viele ist die Religion keine moralische Autorität. Deshalb spielt alles, was die Bibel zum Wesen der Ehe zu sagen hat, für sie keine Rolle mehr. „Es gibt in unserer Gesellschaft nichts Absolutes mehr – kein klares Richtig und Falsch“, sagt Koppe. „Die Leute machen mehr oder weniger das, was sie wollen.“

Dieser weltliche Ansatz des „bloß keine Verpflichtung, ich stehe an erster Stelle“ gegenüber der Ehe hat in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren Fuß gefasst. Es war die Zeit der „freien Liebe“, des Rauschgiftkonsums und einer allgemeinen antiautoritären Einstellung. Bald danach folgte die Abschaffung des Schuldprinzips im Scheidungsrecht. So war es einem Ehepartner gestattet, eine Ehe aus jedem beliebigen Grund – oder auch ohne irgendeinen Grund – aufzulösen.

„Heute ist es so einfach, sich scheiden zu lassen“, sagt Koppe. „In den meisten Fällen haben die Paare einfach aufgehört, einander zu lieben. Sie unternehmen nichts, um die Probleme zu lösen. Heute arbeiten viele Eheleute nicht mehr an ihrer Ehe, wie das früher der Fall war. Sie wollen keinerlei Schwierigkeiten ertragen.“

In der Bibel finden wir eine andere Sicht der Dinge. Der Apostel Paulus schrieb in Römer 7, Vers 2: „Eine Frau ist an ihren Mann gebunden durch das Gesetz, *solange der Mann lebt*“ (Hervorhebung durch uns). Es gibt also kein Zugeständnis dafür, „dass die Ehe nicht mehr länger befriedigend ist“.

In 1. Korinther 7, Verse 10-24 spricht Paulus das Problem der Scheidung an, die zu jener Zeit in Städten wie Korinth bekannt war. Vers 10 sagt, dass „die Frau sich nicht von ihrem Mann scheiden soll“. Vers 11 fügt hinzu, dass „der Mann seine Frau nicht verstoßen soll“. Um es in moderner Sprache auszudrücken: Konfrontiert die Schwierigkeiten und legt eure Differenzen bei!

Zuletzt heißt es in Maleachi 2, Vers 16: „Denn ich hasse Scheidung, spricht der HERR, der Gott Israels“ (Elberfelder Bibel). Deutlicher kann man es nicht sagen.

Dem Sturm gemeinsam trotzen

Letztendlich ist *eine bedingungslose Verpflichtung dem Partner gegenüber* der Schlüssel dafür, all diesen ehelichen Stressoren Widerstand leisten zu können. Nur wenn Mann und Frau in völliger Hingabe zueinander leben, werden sie in der Lage sein, die Herausforderungen des Lebens zu meistern, denen sie zweifellos

begegnen werden. Dazu gehört, dass man die Bedürfnisse des anderen mehr berücksichtigt als die eigenen, den Partner in Schwierigkeiten nicht aufgibt und als Team Probleme gemeinsam löst. Diese Art von Hingabe ist der wichtigste Schritt, den Sie je tun können, um jeden herannahenden Sturm in Ihrer Ehe zu überstehen. In diesem Sinne weisen wir auf die nachfolgenden Strategien hin.

Gehen Sie Herausforderungen mit offener Kommunikation an. Wenn es um Dinge geht, die Sie wirklich belasten, dann sollten Sie und Ihr Ehepartner sich die Zeit nehmen, sich zusammzusetzen und auf entspannte Art und Weise miteinander zu reden. Seien Sie bereit, sich die gegenseitigen Bedenken, Befürchtungen und Hoffnungen mitzuteilen, ohne einander zu kritisieren oder zu verurteilen. Besprechen Sie Lösungsvorschläge für das gemeinsame Meistern der Situation.

„Damit ein Paar als Team zusammenarbeiten kann, müssen die Partner wissen, was der andere jeweils denkt“, sagt Dr. Pauline Boss, Professorin für Familiensozialwissenschaften an der University of Minnesota. Wenn Sie und Ihr Partner aufhören miteinander zu reden, werden die ehelichen Probleme eskalieren.

Zeigen Sie Ihre Zuneigung. Legen Sie Wert darauf, einander „Ich liebe dich“ zu sagen und sagen Sie es oft. „Wenn Sie sich inmitten von etwas Schrecklichem befinden, dann ist das die schlechteste Zeit davon auszugehen, dass Ihr Gefährte weiß, was Sie fühlen“, sagt Dr. Boss. „Gerade in den schweren Zeiten braucht Ihr Partner besonders die Bestätigung Ihrer Liebe.“

Üben Sie positives Denken und Dankbarkeit. Uns wird in 1. Thessalonicher 5, Vers 18 gesagt: „Seid dankbar in allen Dingen.“ Es gibt immer etwas, für das man dankbar sein kann. Trotz der Herausforderungen zu Beginn ihrer Ehe behielt meine Mutter eine positive Lebensausrichtung. Wir sollten das auch haben. Anstatt sich auf die Schwächen Ihres Ehepartners zu konzentrieren, lernen Sie seine guten Eigenschaften zu schätzen. Es ist angenehm, einen dankbaren Partner um sich zu haben. Nicht nur das: Wenn Sie eine positive Sicht beibehalten, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass Ihr Ehepartner das auch tun wird.

Planen Sie gemeinsame Zeit miteinander ein. Machen Sie mehrmals pro Woche Zeit in Ihrem Terminkalender frei, um Zeit allein mit Ihrem Partner zu verbringen. Machen Sie einen gemeinsamen Spaziergang. Genießen Sie zusammen eine Tasse Kaffee im Café oder eine Mahlzeit im Restaurant. Stehen Sie ab und zu eine Stunde früher auf, damit Sie und Ihr Partner ein geruhsames Frühstück im Bett einnehmen können.

„Sie sollten sich gelegentlich eine Atempause gönnen“, sagt Dr. Boss. „Sie müssen miteinander fern vom Stress, mit dem Sie es täglich zu tun haben, reden. Sammeln Sie Ihre Gedanken und sagen Sie Ihrem Partner, ‚Ja, ich bin müde‘ oder ‚Ich brauche eine Umarmung‘. Wenn Paare unter sehr viel Stress stehen, gibt es oft sehr vieles, was sie einander sagen möchten, sie haben aber nie die Zeit dafür, es zu tun.“

Wenn Sie meinen, keine gemeinsame Zeit in Ihrem Terminkalender einplanen zu können, dann sollten Sie Ihre zeitlichen Verpflichtungen überdenken und neu einstufen, damit Sie diese Zeit füreinander haben.

Beten Sie gemeinsam. Bitten Sie Gott um die notwendige Einsicht, damit Sie erkennen, wie Sie den Stress in Ihrem Leben bewältigen können. Tragen Sie ihm Ihre Bedürfnisse vor. Philipper 4, Vers 19 sagt uns: „Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“ Bitten Sie ihn um die Stärkung Ihrer Ehe. Vertrauen Sie gemeinsam auf Gottes Fürsorge.

Suchen Sie Rat. In Sprüche 13, Vers 20 betont die Bibel, dass es wichtig ist, Rat von weisen Menschen einzuholen: „Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise.“ Falls Sie und Ihr Partner mit irgendeinem der in diesem Artikel angesprochenen Probleme zu kämpfen haben, dann sollten Sie bereit sein, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Je nachdem, was das Problem ist, kann diese Hilfe von Ihrem Pastor, einem Ehe- und Familientherapeuten oder einem Finanzberater kommen. „Es ist am besten, wenn Sie Rat suchen, sobald Sie anfangen, Probleme zu haben, statt so lange zu warten, bis diese zu Bruchstellen werden“, meint Roberts.

Sehen Sie Herausforderungen als Gelegenheiten, Ihre Ehe zu stärken. Die „Stolpersteine“, denen Sie und Ihr Ehepartner begegnen, können Sie sogar einander näher bringen. „Wenn Sie das alles auf konstruktive Weise handhaben – Sie kommunizieren miteinander, Sie erweisen einander Wertschätzung, Sie stellen die Bedürfnisse des anderen vor Ihre eigenen –, dann gehen Sie aus dem Ganzen gestärkt und enger verbunden hervor“, sagt Dr. Barlow. „Sie haben dann auch die Zuversicht, das nächste aufkommende Problem bewältigen zu können.“ Solche Erfahrungen fördern die Entschlossenheit zum Durchhalten.

Wir leben sicherlich in einer stressigen Welt. Das Leben ist voller Herausforderungen. Wichtig ist, dass Sie und Ihr Ehepartner einander in den schweren Zeiten unterstützen, statt zuzulassen, dass die Schwierigkeiten des Lebens Sie zermürben und Ihrer Ehe einen ernsthaften Schaden zufügen!

Ist die Ehe noch von Bedeutung?

Von David Treybig

Traditionelle Ehen – diejenigen zwischen einem Mann und einer Frau – geraten von allen Seiten zunehmend unter Druck. Ist die Ehe wirklich immer noch von Bedeutung? Wie wichtig ist sie? Was sagt die Bibel dazu?



Die Anziehung zwischen einem Mann und einer Frau bot seit langer Zeit die Inspiration für Gedichte, Romane, galantes Verhalten und viel Verwirrung. Der antike Weise Agur, Sohn des Jake, sagte: „Drei Dinge sind mir rätselhaft, und auch das Vierte verstehe ich nicht: der Flug des Adlers am Himmel, das Schleichen der Schlange über einen Felsen, die Fahrt des Schiffes über das tiefe Meer und die Liebe zwischen Mann und Frau“ (Sprüche 30,18-19; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Die Tatsache, dass fast jeder sich vom anderen Geschlecht angezogen fühlt, hatte gute Auswirkungen auf die Menschheit. Diese besondere Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau war der Baustein der Gesellschaft – die Grundlage für die Entwicklung der menschlichen Rasse. Und zusätzlich zur Erzeugung von Kindern, die

die Erde bevölkerten, hat die traditionelle Ehe viel zur gesellschaftlichen Stabilität sowie zum allgemeinen Glück und Wohlergehen beigetragen.

Während wir aufwachsen, träumen wir davon, jemanden zu finden, mit dem wir unser Leben, unsere Hoffnungen und unsere Träume teilen können. Junge Männer suchen nach ihrer besonderen Prinzessin und junge Frauen nach ihrem besonderen Mann. Doch trotz dieser offensichtlichen Neigung gibt es schätzungsweise 14 Millionen Menschen in Deutschland, die allein leben. Seit 1900 hat sich der Anteil der Einpersonenhaushalte hierzulande von sieben auf ca. 35 Prozent vervielfacht.

Eine Reihe von Faktoren ist dafür verantwortlich, dass so viele Menschen alleinstehend sind. Einige haben keine Person zum Heiraten gefunden, andere sind verwitwet, einige haben kein Interesse an der Ehe und

traurigerweise enden manche Ehen vor dem Scheidungsrichter.

Scheidungen sind zu einem weltweiten Problem geworden. Schweden führt die globale Liste an: Fast 55 Prozent aller Ehen enden dort mit einer Scheidung. Danach folgen in dieser fragwürdigen Liste Weißrussland, Finnland, Luxemburg, Estland, Australien und dann die USA. In Deutschland geht fast jede zweite Ehe auseinander. Verheiratet zu sein und glücklich verheiratet zu bleiben wird überall auf der Erde zunehmend schwieriger.

Wodurch geraten Ehen unter Druck und enden in Scheidung? Lohnt es sich, die traditionelle Ehe aufrechtzuerhalten?

Warum lassen sich Verheiratete scheiden?

Die Hauptgründe, die für die Auflösung von Ehen angeführt werden, schließen Mangel an einer soliden Basis für die Ehe, Finanzen, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Sucht, Glücksspiel, körperliche bzw. mentale Misshandlung, Untreue, Unreife, Eifersucht, unerwünschte Einmischung durch angeheiratete Verwandtschaft und Verantwortungslosigkeit mit ein. Viele dieser menschlichen Mängel stimmen auf bemerkenswerte Weise mit einer Prophezeiung über die Bedingungen, die kurz vor der Wiederkunft Jesu Christi auf die Erde vorherrschen werden, überein.

Der Apostel Paulus schrieb: „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten Feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott“ (2. Timotheus 3,1-4).

All das spiegelt insgesamt eine Einstellung der *Selbstsüchtigkeit* wider, was besonders bei der ehelichen Beziehung Probleme verursacht. Es fällt Menschen schwer, eine Beziehung zu einem Ehepartner aufrechtzuerhalten, der selbstsüchtig, undankbar, gottlos, lieblos und unversöhnlich ist. Und leider konzentrieren sich viele Menschen in unserer heutigen Welt ausschließlich auf sich selbst und vernachlässigen alle anderen. ▶

Mit einer Scheidungsrate von ca. 55 Prozent ist Schweden Weltmeister. Danach folgen Weißrussland, Finnland, Luxemburg und Estland.

In dieser Zeit der weltweiten wirtschaftlichen Schwierigkeiten tragen finanzielle Probleme auch dazu bei, dass viele Ehen unter Druck geraten. Aber anders als viele annehmen, muss ein gemindertes Einkommen nicht bedeuten, dass Ihre Ehe zum Scheitern verurteilt ist (siehe „Finanzen und Ehe“ auf Seite 11).

Wie wir alle wissen, können glückliche Ehepaare aufkommende Schwierigkeiten gut meistern. Andererseits trifft jede Herausforderung solche Paare, deren Beziehung bereits problematisch ist, hart.

Gleichgeschlechtliche Ehen als neues Phänomen

Während traditionelle Ehen zwischen einem Mann und einer Frau in den letzten Jahrzehnten ums Überleben ringen mussten, führten Homosexuelle eine Kampagne für gleichwertige Beziehungen, üblicherweise als gleichgeschlechtliche Ehe oder Homo-Ehe bezeichnet. Der Druck zugunsten der Homo-Ehe begann, als Aktivisten für die Rechte Homosexueller in den 1980er Jahren in Dänemark auf eine Änderung der Definition der Ehe als Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau drängten. Stattdessen sollte die Ehe als eine Beziehung zwischen zwei Erwachsenen definiert werden, unabhängig von deren Geschlecht.

In den 1990er Jahren gab es ähnliche Bestrebungen in anderen Nationen. Prozesse und Aktionen einiger Kirchen, die gleichgeschlechtliche Zeremonien vollzogen, weckten die öffentliche Aufmerksamkeit. Zuerst war es gleichgeschlechtlichen Paaren gestattet, eingetragene Lebenspartnerschaften einzugehen. Dann waren 2001 die Niederlande das erste Land, das die Homo-Ehe zugelassen hat. Andere europäische Nationen und Kanada folgten bald dem niederländischen Vorbild. In Südafrika wurden Homosexuellen-Rechte in die Verfassung aufgenommen, die nach der Apartheid verabschiedet wurde.

Trotz des anfänglichen Erfolgs der Verfechter der Homo-Ehe bleibt starker Widerstand zugunsten der traditionellen Definition der Ehe in vielen Teilen der Welt erhalten. Im größten Teil Afrikas, Asiens, der Karibik und der arabischen Staaten sind homosexuelle Handlungen immer noch strafbar. In den USA haben die Bürger mehrerer Bundesstaaten Bestrebungen, die Homo-Ehe zu legalisieren, in öffentlichen Abstimmungen abgelehnt – manchmal aber nur, um dann von Richtern, die sich keiner Wahl stellen müssen, überstimmt zu werden.

Eines der Argumente für die gleichgeschlechtliche Ehe ist, dass es dabei um eine

Frage der Fairness geht – dass jeder das Recht hat, seine Beziehung eine Ehe zu nennen. Sie sagen den traditionell Verheirateten: „Wir wollen, was ihr habt.“ Viele Menschen, die fair und aufgeschlossen sein wollen, wurden dazu überredet zu glauben, dass es hier um ein Bürgerrecht ginge. Aber was, so sollten wir uns alle fragen, ist die Meinung desjenigen,



von dem alle Rechte in Wirklichkeit herrühren – dem Einen, der die Ehe am Anfang eingeführt hat?

Die Perspektive des Schöpfers

Als Gott die Menschen schuf, hat er uns für eine Beziehung zum anderen Geschlecht konzipiert. Nachdem er Adam erschaffen hatte, sagte Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei“ (1. Mose 2,18). Gott formte dann eine Frau aus Adams Körper, damit sie sein weibliches Gegenstück sein würde. Gemeinsam bildeten sie eine Einheit – die erste Familie.

Sofort nach seiner Schaffung der ersten Einheit aus Mann und Frau gab Gott ein Beispiel für die gesamte menschliche Rasse, als er sagte: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,24).

Alle Nachkommen von Adam und Eva sollten diesem Muster folgen, wonach ein Mann und eine Frau „ein Fleisch“ werden. Das bedeutete, dass die beiden im sexuellen Sinne eins werden sollten und auch im übertragenen Sinn ihr Leben und ihre Arbeit in einer engen persönlichen Beziehung, die ein Leben lang andauern würde, miteinander teilen sollten. Sie sollten physisch, geistig und in ihren sozialen Beziehungen zum anderen „eins“ sein.

Was wir aus diesem Anfang ersehen können, ist, dass Gott auf jeden Fall zugunsten der traditionellen Ehe entschieden hat. Seit seiner anfänglichen Verkündigung, dass ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und mit seiner Frau verbunden werden sollte (1. Mose 2,24; Matthäus 19,4-6), hat Gott seine Meinung nie geändert.

In Sprüche 18, Vers 22 lesen wir: „Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und Wohlgefallen erlangt vom HERRN.“ Hier sehen wir, dass die traditionelle Ehe nicht nur etwas „Gutes“ ist, es ist auch ein Weg, „Wohlgefallen“ von Gott zu erlangen. Gott billigt keine andere Art von Ehebeziehung zwischen Menschen. Und warum ist ihm diese Institution der Ehe so wichtig? Weil es um „Nachkommen, die Gott geheiligt sind“, geht (Maleachi 2,15).

Der gesamte Plan und das Ziel Gottes ist es, dass menschliche Wesen seine geistlichen Kinder werden (Johannes 1,12). Obwohl wir alle im physischen Sinn Gottes Kinder sind, weil Gott uns geschaffen hat, möchte Gott auch, dass wir reifen und geistliche Mitglieder seiner Familie mit der gleichen spirituellen Zusammensetzung werden wie er. Das ist der Grund, warum Gott die traditionelle Ehe bevorzugt und weshalb er die Scheidung hasst (Maleachi 2,16; Elberfelder Bibel).

Ein weiterer Grund, warum die Ehe für Gott wichtig ist, hat mit ihrer Symbolik in Bezug auf die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde zu tun. Nachdem der Apostel Paulus die Verantwortung von Eheleuten in ihrem Eheverhältnis umrissen hatte, fuhr er wie folgt fort: „Dies Geheimnis [der ehelichen Beziehung] ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde“ (Epheser 5,32).

In der ehelichen Beziehung zwischen Mann und Frau soll sich die Liebe, die Christus für seine Kirche hegt, widerspiegeln.

Was sind die Vorteile einer traditionellen Ehe?

Diverse Studien haben bestätigt, dass verheiratet zu sein uns dabei hilft, gesünder, glücklicher und länger zu leben. Gott hat gesagt, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein (1. Mose 2,18). Wie die amerikanische Partnerwebseite der „Marriage Week: Die Woche für Ehepaare“ (www.marriage-week.de) ausführte: „Es gibt eine zunehmende Anzahl von Studien, die andeuten: ‚Nicht verheiratet zu sein kann für Ihre Gesundheit gefährlich sein‘ . . . Im Vergleich zu verheirateten Paaren haben die Unverheirateten höhere Sterblichkeitsraten als die Verheirateten: etwa 50 Prozent höher bei Frauen und 250 Prozent höher bei Männern.“

Unverheiratet zu sein kann in der Tat ein größeres Risiko für das eigene Leben darstellen als eine Herzerkrankung oder Krebs. Zum Beispiel verkürzt eine Herzerkrankung die durchschnittliche Lebenserwartung eines Mannes um etwas weniger als sechs Jahre. Aber unverheiratet zu sein kostet einen Mann fast zehn Lebensjahre.“

Im Durchschnitt überleben verheiratete Krebspatienten fast zehn Jahre länger als diejenigen, die alleinstehend sind. Eine jüngere Studie über die Ergebnisse bei Krankenhauspatienten stellte fest, dass verheiratete Chirurgiepatienten viel weniger oft im Krankenhaus sterben als ledige. Zudem „war das Risiko, in ein Altersheim eingeliefert zu werden, bei unverheirateten Patienten zweieinhalb Mal größer als bei verheirateten, selbst dann, wenn die Schwere der Erkrankung, das Alter, das Geschlecht, die Rasse und die Diagnose dabei berücksichtigt wurden“ (ebenda).

Während die Vorteile des Verheiratetseins im Hinblick auf die Gesundheit und die Bereitschaft, ungesundes Verhalten einzuschränken, offensichtlich sind, erleben junge Männer und Frauen, die unverheiratet zusammenleben, nicht die gleichen Vorteile. Stattdessen haben diese jungen Menschen höhere Raten an gesundheitsschädigendem Verhalten.

Außer der Tatsache, dass sie sich besserer physischer Gesundheit erfreuen, sind verheiratete Männer und Frauen nach eigenen Angaben auch geistig gesünder als diejenigen, die nicht verheiratet sind. Sie leiden weniger unter Depressionen und Angstzuständen. Sie geben auch an, glücklicher zu sein. Es ist erwiesen, dass verheiratete Paare größeren Wohlstand erzielen als Geschiedene oder Alleinstehende.

In einem Interview fasst Sheila Weber, die Direktorin der amerikanischen „Marriage

Week“-Webseite, den Grund zusammen, warum uns die Ehe wichtig sein sollte: „Die Ehe ist der beste Weg, um Armut zu überwinden. Sie hat sich als die beste Umgebung für das Aufziehen von Kindern erwiesen. Die Forschung zeigt mehr als deutlich, dass unverheiratet oder geschieden zu sein, Frauen und Kinder verarmen lässt.“

Zudem enden Jungs, die fern von ihrem Vater aufwachsen, mit zweifacher Wahrscheinlichkeit bis zu ihrem 32. Lebensjahr im Gefängnis, im Vergleich zu denjenigen, die in einem verheirateten Zuhause mit der eigenen Mutter und dem eigenen Vater aufwachsen.

Jugendliche Mädchen, die von ihrem eigenen Vater aufgezogen wurden, widerstehen mit viel höherer Wahrscheinlichkeit den Annäherungsversuchen von Jungs oder jungen Männern, die nicht wirklich ihr Bestes wollen. In der Tat wurden 35 Prozent aller heranwachsenden Mädchen, deren Vater sie vor dem Alter von sechs Jahren verließ, schwanger, aber nur fünf Prozent der Mädchen, die von ihrer Mutter und ihrem Vater aufgezogen wurden. Die Forschung zeigt überdeutlich, dass verheiratete Menschen länger leben, sich einer besseren Gesundheit, größeren persönlichen Glücks, ausgeglichenerer Kinder und größerer finanzieller Stabilität erfreuen.“

Indem er die Menschheit zum Heiraten ermutigte, gab Gott einen Ratschlag, der zu einem besseren, glücklicheren und erfüllteren Leben führen würde. Die Einrichtung der Ehe hat den Test der Zeit bestanden. Wie Winston Churchill sagte: „Wo beginnt die Familie? Sie beginnt damit, dass ein junger Mann sich in ein Mädchen verliebt – bisher wurde noch keine bessere Alternative gefunden.“

Die Stärkung der traditionellen Ehe

Die traditionelle Ehe in unserer modernen Welt ist eindeutig unter Druck geraten. Daher sind alle Initiativen, die sich für die Stärkung der traditionellen Ehe einsetzen, sehr zu begrüßen. In den USA legen manche Bundesstaaten Heiratswilligen eine voreheliche Grundberatung nahe. Zum Beispiel gibt es in Florida ermäßigte Gebühren für den zivilrechtlichen Tauschein, sofern das Paar einen vorehelichen Vorbereitungskursus ablegt.

Warum engagieren sich einige US-Bundesstaaten auf diese Weise? Weil das in ihrem eigenen finanziellen Interesse ist! Eine Scheidung ist teuer – sowohl für die Beteiligten als auch für den Staat, der oft den alleinerziehenden Elternteil und die Kinder, die durch die Scheidung verarmt sind, durch Sozialleistungen unterstützen muss.

In Deutschland ist die „Marriage Week Deutschland“ eine positive Stütze für die tradi-

Finanzen und Ehe

Im Laufe der Jahre haben viele Eheberater und Paare als einen Hauptgrund für eine Scheidung die Finanzen genannt. Einer 2007 im *Journal of Marriage and Family* veröffentlichten Studie zufolge waren nach ehelicher Untreue Unstimmigkeiten über Geldfragen der zweithäufigste Grund für eine Scheidung.

Es dürfte auf der Hand liegen, dass Spannungen in der Ehe aufgrund unzureichender finanzieller Fürsorge entstehen können. Doch nach einer Untersuchung der University of Oklahoma ist die gestiegene Scheidungsrate in den USA auch bei Ehepaaren festzustellen, die über ein ausreichendes Einkommen verfügen. Fazit: Die Abschaffung des Schuldprinzips fördert Ehescheidungen. Anders ausgedrückt: Wenn eine Menge Geld zur Verfügung steht und die betroffenen Personen nicht angeben müssen, warum sie sich scheiden lassen wollen, nimmt die Scheidungsrate zu.

Einige sehen es als etwas Gutes, dass Leute genug Geld für eine Scheidung haben, wenn die Ehe hoffnungslos zerrüttet ist. Doch ein geringeres Einkommen kann für manche Ehepaare ein Segen sein. Sich eine Scheidung wegen Geldmangels nicht leisten zu können kann die Partner sogar dazu zwingen, an ihrer Beziehung zu arbeiten und ihre Unstimmigkeiten beizulegen.

Wenn es um Finanzen und das Führen einer guten Ehe geht, dann ist der wahre Schlüssel zum Erfolg nicht das Geld, das ein Paar verdient, sondern ob Mann und Frau bei ihren finanziellen Entscheidungen auf eine liebevolle und respektvolle Weise zusammenarbeiten.

tionelle Ehe. „Marriage Week Deutschland“ ist eine Initiative von Personen und Institutionen aus den Bereichen Kultur, Kirche, Politik und Wirtschaft mit dem Ziel, den Wert der Ehe in der Gesellschaft zu stärken (www.marriage-week.de).

Solche Initiativen sind sehr lobenswert, doch der Erfolg einer Ehe hängt letztendlich vom Einsatz der beiden Ehepartner ab. Mit Gottes Hilfe und der Anleitung, die wir in seinem Handbuch für die Menschen – der Bibel – finden, kann jeder Ehepartner viel zur Stärkung der eigenen Ehe beitragen. Dazu empfehlen wir unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern*, in der Sie viele hilfreiche Tipps für die Bereiche Ehe, Familie und Finanzplanung finden.

GN



Die hässlichen Folgen der Finanzkrise – und praktische Lösungen aus der Bibel

Ein Suizid in der Nachbarschaft regte mich an, über biblische Lösungen für viele unserer heutigen Probleme nachzudenken.

Ich war gerade vom Gottesdienstbesuch zurückgekehrt und wollte einen Spaziergang mit zwei Enkelinnen machen. Als wir unsere Haustür öffneten, sahen wir etwa 300 Meter von unserem Haus entfernt zehn oder mehr Streifenwagen, ein Feuerwehrauto und einen Krankenwagen. Wir gingen auf sie zu, weil das die Richtung war, in die wir ursprünglich gehen wollten.

Als wir uns der Szene näherten, erfuhren wir, dass ein Mann zu dem betreffenden Haus gefahren war und zweimal auf eine Frau, die auf dem Rasen stand, geschossen hatte, bevor er die Waffe gegen sich selbst richtete. Er war sofort tot. Sein Körper lag, von einem Laken bedeckt, auf dem Boden. Die Frau war in ein Krankenhaus gebracht worden, wo sie am nächsten Tag starb. Er war 33 Jahre alt, sie 29. Wenn ich aus meinem Wohnzimmerfenster geschaut hätte, wäre ich Zeuge dieses Suizids geworden.

Wie sich später herausstellte, war das Paar verheiratet. Sie hatte sich von ihm getrennt. Er tauchte vor ihrem neuen Heim auf und feuerte die tödlichen Schüsse ab. Die beiden hinterließen drei Kinder, die nun von der Mutter der Frau aufgezogen werden.

Was mich erstaunte, war, wie schnell man wieder zur Tagesordnung überging. Der Mord und Selbstmord erfolgten kurz nach 17.00 Uhr. Einige Minuten vor 17.30 Uhr gingen wir dort vorbei, und ich sah zehn Polizeiwagen und ein Feuerwehrauto. Der Krankenwagen war bereits abgefahren, um die Frau ins Krankenhaus zu bringen. Als ich um 17.47 Uhr auf meine Uhr schaute, war dort kaum noch jemand anwesend!

In weniger als einer Stunde gab es kaum noch Hinweise darauf, dass hier etwas Schlimmes passiert war. Die Behörden waren offensichtlich solche Vorfälle gewohnt und konnten den Tatort schnell räumen.

Die Finanzkrise trifft auch Familien

Einige Tage später berichtete unsere Lokalzeitung in einem Leitartikel über den Vorfall

und darüber, dass von Ehemännern verübte erweiterte Suizide sowohl lokal als auch national zunehmen. Als eine mögliche Erklärung für diese Zunahme wurde die gegenwärtige Finanz- bzw. Wirtschaftskrise angeführt.

Die heutige Wirtschaftslage bringt für viele Familien unerträglichen Stress mit sich. Üblicherweise haben beide Ehepartner mittlerweile lange und unregelmäßige Arbeitszeiten, wodurch die Betreuung der Kinder erschwert wird und kaum Zeit für gemeinsame Aktivitäten bleibt. Wenn dann noch stressbedingte Gesundheitsprobleme auftreten, haben viele Paare in den USA keine ausreichende Krankenversicherung oder finanzielle Mittel für medizinische Hilfe.

Eine Frau, mit der ich vor Kurzem sprach, hatte eine Scheidung hinter sich und arbeitete nun sieben Tage die Woche an zwei Arbeitsstellen, jeweils nur für einen Mindestlohn. Ihr gesamtes Nettoeinkommen war geringer als 1000 US-Dollar im Monat. Außerdem war sie nicht krankenversichert. Größere Firmen haben oft eine Betriebskrankenkasse, doch viele kleinere Betriebe können sich das nicht leisten, weil sie selbst unter finanziellem Druck stehen.

Der Chefredakteur des Nachrichtenmagazins *U.S. News and World Report*, Mort Zuckerman, beschreibt diese Phase in der amerikanischen Geschichte nüchtern in einem Artikel im *Wall Street Journal* mit dem Titel „The End of American Optimism“ [„Das Ende des amerikanischen Optimismus“].

„Viele jüngere Arbeitnehmer sind für den gegenwärtigen Arbeitsmarkt nicht qualifiziert. Neuere Untersuchungen, die wir angestellt haben, zeigen, dass sie auf bemerkenswerte Weise nicht in der Lage sind, das traditionelle Ideal der Mittelklasse in Bezug auf Familienleben und Glauben zu erfüllen. Das ist eine besorgniserregende Entwicklung hinsichtlich ihres Lebensstils und unserer Kultur“ (16. August 2010).

Oft geht jeder in der Familie seinen eigenen Weg – die Familie bietet keinen Halt mehr.

Man hat auch keine Zeit mehr für Gott übrig. Die biblische Vorstellung eines „Ruhetages“ ist längst Geschichte. Eine Lockerung der Scheidungsgesetze und alternative Lebensstile haben dem Familienleben ebenfalls geschadet. Antireligiöse Lehren im Bildungswesen haben auch dazu beigetragen.

Als eine Nation, die von überzeugten religiös Gläubigen auf christlichen Prinzipien gegründet wurde, sind die USA offensichtlich vom Weg abgekommen. Was viele Amerikaner überraschen würde, ist, dass dieselbe Bibel, von der sich ihr Land zunehmend verabschiedet, die Antworten auf dessen gegenwärtige Probleme enthält!

Biblische Lösungen für heutige Probleme

Eine Prophezeiung in 2. Timotheus 3, Vers 2 warnt im Hinblick auf die Endzeit: „Die Menschen werden selbstsüchtig sein“ (Einheitsübersetzung). Das trifft sicherlich auf unsere Generation zu.

Es gibt Gründe dafür. Mit der Erfindung der Antibabypille vor 50 Jahren und der sexuellen Revolution, die in den 1960er Jahren folgte, kehrten die westlichen Gesellschaften jahrhundertealten Ehetraditionen den Rücken. Ein Mann musste nicht mehr länger schwer arbeiten, um für eine Frau und Kinder sorgen zu können, bevor er in den Genuss einer regelmäßigen sexuellen Beziehung kam.

Es war möglich geworden, sich freimütig sexueller Beziehungen zu erfreuen, ohne sofortige Konsequenzen fürchten zu müssen. Es war nicht mehr länger nötig, erwachsen zu werden. Die Folge war eine zunehmende Ichbezogenheit bei beiden Geschlechtern.

Eine weitere Folge davon war die Abwertung von Kindern. Meine Lokalzeitung hat sich für eine Aufhebung der liberalen Scheidungsgesetze im Bundesstaat Michigan eingesetzt, um den 30 000 jährlichen jungen Opfern von Scheidungen zu helfen – denen, die die Zeitung als „Wegwerfkinder“ bezeichnete.

Eine Scheidung hat nicht nur ernsthafte emotionale Folgen für die Kinder, sie ist auch eine Hauptursache für Armut. Das trägt nur noch zusätzlich zu finanziellem Stress bei.



Ehescheidungen haben nicht nur emotionale Folgen für Kinder, sie sind ebenfalls eine große Ursache von Armut.

In der großen Depression der 1930er Jahre sind viele Familien zusammengeblieben und haben versucht, gemeinsam als Familie zu überleben. In der gegenwärtigen schweren Rezession sind viele Familien zerfallen, was ihre finanziellen Nöte nur noch verstärkt hat. Die Zahl der Haushalte, die unsere lokalen Essensausgaben in Anspruch nehmen, nimmt jeden Monat zu, was sowohl eine sich zunehmend verschlechternde Wirtschaftslage als auch den Zustand vieler Familien widerspiegelt.

Seit fast 50 Jahren hat die amerikanische Regierung zerbrochene Familien mit Lebensmittelmarken, kostenloser Krankenversicherung für Kinder und Hilfsprogrammen für alleinerziehende Mütter unterstützt. Das hat zu höheren Steuern geführt. Ironischerweise müssen dann gesunde Familien die zusätzliche Steuerlast tragen, und die Situation erschwert auch amerikanischen Unternehmen den Wettbewerb mit anderen Nationen.

Was wird zudem geschehen, wenn die amerikanische Regierung zahlungsunfähig wird? Glauben Sie nicht, dass das nicht passieren kann! Die USA wären nicht das erste Land in der Geschichte, das die Insolvenz zu melden hätte.

Eine Stärkung der Familie durch strengere Scheidungsgesetze, die eine Beratung beider Ehepartner vorschreiben, sowie Steuervorteile, die Leute zur Eheschließung anstelle des Zusammenlebens ohne Trauschein animieren, wäre ein wichtiger erster Schritt zur Verbesserung der Situation von Kindern und Eltern.

Es ist kein Zufall, dass die Länder, mit denen Amerika wirtschaftlich konkurriert, stabilere Familienstrukturen haben als die westliche Welt. Beispielsweise haben die USA und Großbritannien eine Scheidungsrate

von ca. 50 Prozent, Indien dagegen nur 1,1 Prozent. Das ist kein Druckfehler: Dort gibt es auf eintausend Eheschließungen nur elf Ehescheidungen!

Der erweiterte Selbstmord in der Nähe meines Hauses erinnerte mich sofort an Maleachi 2, Vers 16, wo Gott uns sagt: „Denn ich hasse Scheidung . . . ebenso wie wenn man sein Gewand mit Unrecht bedeckt“ (Elberfelder Bibel). Wie unsere Lokalzeitung berichtete, ist eine Scheidung auch eine Ursache für Gewalt, denn eine unverhältnismäßig hohe Anzahl von Kindern aus Ehescheidungen endet im Gefängnis. Eine Scheidung führt sowohl bei den Ehepartnern als auch bei den Kindern zu Groll und Verbitterung.

Eine junge Bekannte von mir war vor Kurzem bei der Beerdigung eines dreijährigen Mädchens, das starb, als sein Stiefvater es bei einem Wutanfall die Treppe hinunterwarf – eine weitere Erinnerung daran, dass Kinder oft schutzlos sind, wenn sich ihre Eltern trennen.

Letztes Jahr haben meine Frau und ich, als wir unsere Tochter und ihre Familie besuchten, einen Polizeihubschrauber über einem Haus in einer kleinen Ortschaft gesehen. Wie sich später leider herausstellte, hatte dort ein junger Mann seine Eltern und seinen Bruder im Zusammenhang mit einer weiteren Familientragödie erstochen. Anscheinend sehen und hören wir, wo immer wir uns hinwenden, solch schreckliche Geschichten über zerbrochene Familien und die tragischen Folgen.

Wir brauchen einen Ruhetag

Eine gesellschaftliche Veränderung, die Familien sehr nützen würde, wäre ein wöchentlicher Ruhetag. Dann könnten Familien mehr Zeit miteinander verbringen und wären in der Lage, besser mit Stress umzugehen und zerrüttete Beziehungen zu kitten.

Es ist mittlerweile üblich, dass Ehepaare mit Kindern unterschiedliche Arbeitszeiten haben. Das führt dazu, dass sie sich kaum noch sehen und mit ihrer Verantwortung als Eltern regelrecht jonglieren müssen. Dabei fährt ein Elternteil die Kinder zur Schule und der andere holt sie dann am Ende des Tages ab. Diese Situation wird noch dadurch erschwert, wenn die Kinder unterschiedlichen Alters sind und unterschiedliche Schulen besuchen.

Aktivitäten nach der Schule, gewöhnlich irgendeine Form von Sport, tragen weiter zu dem Stress bei, bei dem die Eltern die Kinder hin- und hertransportieren müssen. Die Gelegenheit der Familie, ein gemeinsames Abendessen einzunehmen, wird dadurch noch weiter eingeschränkt.

Am Anfang der Zeit gab Gott unseren Vorfahren Adam und Eva einen Ruhetag, den Sabbat. Der Begriff *Sabbat* leitet sich von dem hebräischen Wort „aufhören (zu arbeiten)“ oder „ruhen“ ab. Im zweiten Kapitel der Bibel wird die Einführung des Sabbats beschrieben: „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1. Mose 2,2-3).

Jesus Christus, der Sohn Gottes, bestätigte den Sabbat, als er uns sagte: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen“ (Markus 2,27).

Alle Menschen brauchen einen Ruhetag. Familien brauchen Zeit, die sie miteinander verbringen – um zu ruhen, Gott anzubeten und enge Familienbeziehungen zu pflegen. Es ist gesellschaftlich nicht nötig, dass Geschäfte ▶

an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr geöffnet sind. Was Familien brauchen, ist ein Ruhetag, der Sabbat, den Gott der Menschheit zu unserem Wohl gegeben hat. (Wenn Sie mehr über den Sabbat als Ruhetag erfahren möchten, können Sie unsere kostenlose Broschüre *Der biblische Ruhetag – Samstag, Sonntag oder ...?* bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen.)

Schulden und die Finanzkrise

Die Bibel gibt uns nicht nur Anleitungen darüber, wie wir bessere Familienbeziehungen und ein ausgeglicheneres Leben haben können, sie lehrt uns auch Prinzipien, die, wenn wir sie befolgen würden, die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise lösen könnten.

Meine Frau und ich haben außer unseren Hypothekenzahlungen keine weiteren Schulden. Wir leben in einem bescheidenen Haus in einem durchschnittlichen Wohnviertel. Unsere Hypothekenraten nehmen aber einen großen Teil unseres monatlichen Einkommens in Anspruch. Und wie das bei Hypotheken üblich ist, machen am Anfang vor allem Zinsen die monatliche Belastung aus.

Mein monatlicher Kontoauszug zeigt, dass wir jeden Monat fast 800 Dollar an Zinsen zahlen. Das sind 800 Dollar, die wir nicht anderweitig verwenden können. Im Grunde ist das verlorenes Geld.

Es gibt Millionen von Menschen wie uns in den USA und weitere Millionen in anderen Ländern der westlichen Welt. Uns wird häufig von Regierungsseite gesagt, dass unser größtes Problem die mangelnde Konsumbereitschaft der Bürger ist. Angeblich müssen deshalb Fabriken und Geschäfte schließen, wodurch die Arbeitslosigkeit weiter zunimmt. Aber wenn wir keine so hohe Zinsbelastung mit unseren Hauszahlungen verkraften müssten, hätten wir jeden Monat Hunderte von Dollar mehr, die wir ausgeben und damit die Geschäfte und Fabriken unterstützen könnten. Wenn das auch anderen möglich wäre, würde unsere Volkswirtschaft wieder auf die Beine kommen.

Natürlich ist jeder von uns für die Schulden verantwortlich, die er macht. Was aber den Erwerb eines Eigenheims in den USA anbelangt, sind nur wenige in der Lage, dies ohne die Aufnahme eines umfangreichen Kredits zu bewerkstelligen. Wir könnten natürlich zur Miete wohnen, aber das scheint auch irgendwie eine Geldverschwendung zu sein, wenn man die Möglichkeit hat, sich stattdessen Eigenkapital durch einen Hausbesitz zu erwerben.

Das Problem wird noch dadurch verschärft, dass die Möglichkeit, sich Hunderttausende

von Dollar für einen Rückzahlungszeitraum von dreißig Jahren zu leihen, den Häuserpreis drastisch erhöht hat. Vor Kurzem hat das dazu geführt, dass der Immobilienmarkt eingebrochen ist. Für die amerikanische Wirtschaft ist ein schwerer Schaden entstanden. Die Regierung hat dazu beigetragen, die gegenwärtige Kreditwirtschaft zu schaffen und am Leben zu erhalten. Sie hat Kreditgeber sogar dazu gezwungen, auch denjenigen Kredite zu geben, die sich die Rückzahlungen nicht leisten konnten – ein weiterer Faktor im Hinblick auf die gegenwärtige Immobilienkrise.

Wie wäre es mit einer biblischen Lösung?

Was könnte nicht nur unsere persönlichen Umstände, sondern auch das gesamte System verändern?

Viele verstehen, dass die Bibel „Wucher“ oder Zinsen, die andere übervorteilen, verbietet (siehe 2. Mose 22,24-26; 3. Mose 25,35-37; 5. Mose 23,20-21; 24,10-13). Doch darüber hinaus können wir in 5. Mose 15 von dem Erlassjahr lesen: „Alle sieben Jahre sollst du ein Erlassjahr halten. So aber soll's zugehen mit dem Erlassjahr: Wenn einer seinem Nächsten etwas geborgt hat, der soll's ihm erlassen und soll's nicht eintreiben von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn man hat ein Erlassjahr ausgerufen dem HERRN“ (Verse 1-2). Einmal alle sieben Jahre sollte das Volk Israel alle Privatschulden tilgen. Im Prinzip würde die Wirtschaft so in vielerlei Hinsicht alle sieben Jahre neu beginnen. Diese biblischen Gesetze würden dazu beitragen, die langfristige Armut, die wir in unserer heutigen Welt erleben, zu eliminieren.

In einem System mit einem solchen Schuldenerlass könnte natürlich niemand eine dreißigjährige Hypothek für den Kauf eines Hauses aufnehmen. Das würde große Veränderungen im Hinblick darauf bedeuten, wie Häuser gebaut und bezahlt werden. Dadurch müssten die Preise notwendigerweise auf ein bezahlbareres Niveau fallen. Hauszahlungen würden zudem nicht einen Großteil des Geldes enthalten, das für Zinszahlungen verschwendet wird.

Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, was diese Hunderte von Dollar jeden Monat für uns bedeuten würden, wenn sie uns zur Verfügung stünden. Sie können sich vorstellen, was das, auf viele Millionen Menschen übertragen, für unsere nationale und die internationale Wirtschaft bedeuten würde! Die Menschen könnten wieder Geld ausgeben und somit der Produktion und dem Arbeitsmarkt den nötigen Schwung verleihen. Familien könnten vielleicht sogar zu den Verhältnissen in den 1950er

und 1960er Jahren zurückkehren, als die meisten Ehefrauen in der Lage waren, zu Hause zu bleiben und sich um die Kinder zu kümmern. Für diejenigen von uns, die sich noch daran erinnern können, war es im Vergleich zu heute eine wesentlich weniger stressige Zeit.

Unsere gegenwärtige finanzielle Zwickmühle ist als „Schuldenkrise“ bezeichnet worden. Aber das Problem besteht nicht nur aus den Hypothekenschulden. Viele Millionen Menschen haben sich darüber hinaus beim Konsum übernommen und haben sich zum Teil nicht unerhebliche Schulden durch Kreditkarten aufgeladen.

Der umfangreiche Aufwand für Zinszahlungen, zusammen mit einer übergroßen Steuerlast, belastet unsere Nationen. Wir sind im Grunde praktisch zum Stillstand gekommen. Diejenigen, die das merken, suchen Rat überall, aber nicht in der Bibel.

Ein Teil der biblischen Lösung besteht darin, das Schuldenmachen möglichst zu vermeiden und unsere Schulden so bald wie möglich zurückzuzahlen. Wir haben nicht gelernt, dass Schulden eine Form der Knechtschaft sind: „Wer borgt, ist des Gläubigers Knecht“ (Sprüche 22,7). Dieses Prinzip zu beherzigen ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Viele Menschen halten die Bibel für ein unpraktisches Buch in der heutigen Zeit. Doch wie Sie aus den biblischen Anleitungen zu Wirtschaftsfragen sehen können, ist die Bibel, obwohl sie vor Tausenden von Jahren geschrieben worden ist, voller relevanter Lösungen für unsere Probleme. Unsere kostenlose Broschüre *Schlüssel zum Verständnis der Bibel* zeigt Ihnen, wie Sie dieses praktische Handbuch besser verstehen können. **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Für viele Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine Anleitung gerne in Anspruch nehmen würden. Sie übersehen dabei häufig, dass sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Es wurde in Hunderte von Sprachen übersetzt, und die Anzahl der bisher verteilten und verkauften Exemplare geht in die Millionen. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich. Unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an praktischen Ratschlägen aus der Bibel.



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Leserbriefe

Unzufriedene Leser

Ich möchte mich von einer Organisation distanzieren, deren Aussagen nicht mit der Bibel übereinstimmen und die somit ihre Leser in die Irre führt. Mit sofortiger Wirkung möchte ich, dass meine persönlichen Daten bei Ihnen gelöscht werden und ich keinerlei Literatur mehr von Ihnen zugeschickt bekomme.

L. K., Kressbronn

Antwort der Redaktion: *Ihrem Wunsch entsprechend haben wir Ihre persönlichen Daten gelöscht. In unseren Publikationen betonen wir immer wieder, dass man nicht uns, sondern der Bibel glauben soll. In Bezug auf die Frage, ob unsere Aussagen mit der Bibel übereinstimmen, kommen viele unserer Leser zu einem anderen Schluss.*

Bitte senden Sie mir Ihr Heft GUTE NACHRICHTEN nicht mehr zu. Dergleichen beleidigt unseren Intellekt und unser geistiges Niveau.

M. F., Esslingen

Es ist leider so, dass Ihre Gemeinschaft Lehren vertritt, die sich nicht eindeutig mit den Aussagen der Bibel decken. Alles, was sich nicht eindeutig mit den Aussagen der Bibel deckt, kann aber Irrlehre sein – und von der Irrlehre sollen wir uns bekanntlich fernhalten. Ich möchte daher keine weitere Diskussion mit Ihnen führen und bitte Sie, meine Anschrift aus Ihrer Datei zu streichen.

H. B., Schwerte

Antwort der Redaktion: *Sie finden unsere Glaubenssätze in unserer kostenlosen Broschüre „Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes“. Wir fordern unsere Leser immer wieder dazu auf, unsere Aussagen mit der Bibel zu vergleichen.*

Zufriedene Leser

Ich möchte Ihnen für Ihre interessanten Broschüren und Zeitschriften sehr herzlich danken. Ich spreche mit meinen Freunden sehr viel darüber. Dank Ihrer Arbeit kann ich meinen Glauben jetzt viel besser verstehen. Ich bin katholisch und sehe jetzt, wie viele Fehler unsere katholische Kirche macht. Die Leute sind blind und wissen nicht, dass sie

auf dem falschen Pfad sind. Ich sehe jetzt, was wahr ist und was nicht wahr ist.

A. F., Lipnica Murowana (Polen)

Ihr Fernlehrgang hat mir sehr viel gebracht und mir geholfen, meine Sichtweise als wirklicher Christ zu korrigieren, weil ich viele Zusammenhänge nicht gekannt habe. Veränderungen haben in meiner Familie stattgefunden. Meine Frau und ich stehen, so glaube ich, vor einem Umbruch. Wir spüren, wie uns der heilige Geist führt. Viele Dinge aus der Vergangenheit können wir nicht mehr tragen. Jetzt beginnt für mich der spannende Teil, die Bibel intensiv zu studieren. Darauf freue ich mich, weil ich verstanden habe, um was es geht: die Freude, gehorsam sein zu dürfen, weil Gott mit seiner Gnade und seiner Liebe mir eine Chance gegeben hat.

W. R., Jever

Durch meinen Schwager bekam ich kürzlich Ihre Broschüre „Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?“ leihweise zum Lesen. Ich bin damit noch nicht ganz fertig, finde aber die Thematik und deren Behandlung äußerst interessant und spannend. Da ich die Broschüre meinem Schwager zurückgeben muss, würde ich mich über ein eigenes Exemplar sehr freuen.

C. L., Bautzen

Antwort der Redaktion: *Gerne senden wir Ihnen die Broschüre zu. Wie alle unsere Literatur ist sie kostenlos.*

Wir bekommen Ihre Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN zugeschickt und möchten uns ganz herzlich dafür bedanken. Wir, mein Ehemann und ich, lesen Ihre Publikationen sehr gerne und wir schätzen die Mühe, die Sie und Ihre Mitarbeiter sich machen. Es ist nicht selbstverständlich, qualitativ hochwertige Ausführungen zu verschiedenen Themen zu bekommen. Ich selbst bewege mich sehr oft, fast täglich, auf Ihrer Webseite und habe schon viele Artikel durchgelesen, auch die Ausführungen der Zeitschrift INTERN und die Themenpapiere. Wir hören uns jeden Sabbat eine Predigt von Ihrer Webseite an. Bis auf drei haben wir schon alle gehört und möchten diese als lehrreich, hilfreich und angenehm

bezeichnen. Gerne würde ich mich einmal mit einem Prediger Ihrer Gemeinde unterhalten oder eine Gemeindeversammlung besuchen.

C. B., Neukirchen-Vluyn

Antwort der Redaktion: *In Ihrem Fall wäre Dormagen der nächste Treffpunkt für unsere Gemeindeversammlungen.*

Falsche Aussage über Jesus?

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die regelmäßige Zusendung Ihrer Zeitschrift. Sie schreiben aber in Ihrem Artikel „Was tut der Geist Gottes für und in uns?“, dass Gott durch denjenigen, „der Jesus Christus wurde, das Universum mittels der Kraft seines Geistes schuf“. Mit Jesus hat die unsichtbare Neuschöpfung Gottes begonnen. Er ist nicht der Schöpfer des für uns unsichtbaren Universums und der Menschen.

H. H., Hodenhagen

Antwort der Redaktion: *Glauben Sie nicht uns, sondern der Bibel: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Johannes 1,1-3). Wer war das Wort, durch das alle Dinge gemacht sind? „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Vers 14). Johannes bezieht sich eindeutig auf Jesus Christus. In Bezug auf die Erschaffung des Unsichtbaren schreibt der Apostel Paulus: „Denn in ihm [Jesus] ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen“ (Kolosser 1,16). In Vers 17 fügt Paulus hinzu: „Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ Nach den Aussagen der Apostel wird klar, dass sie ihren Herrn und Meister Jesus auch als den Schöpfer gesehen haben.*

Wir freuen uns über Ihre Kommentare, behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse info@gutenachrichten.org erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

War Jesus Christus derjenige, der er zu sein behauptete?

Ein jüdischer Lehrer aus Nazareth nahm für sich in Anspruch, der Sohn Gottes bzw. der verheißene Messias zu sein. Sind seine Behauptungen zutreffend? Gibt es Beweise, die seine mutigen Worte belegen?

Von Bill Bradford

Viele Menschen haben Fragen zur Existenz Gottes. Gibt es wirklich einen Gott? Ist die Bibel wirklich sein Wort? War Jesus Christus das, was er behauptete zu sein – der wahrhaftige Sohn Gottes?

Gibt es historische Belege, die wir als Bestätigung heranziehen können? Gibt es ein bestimmtes Ereignis, das auf überzeugende Weise beweist, dass Gott existiert und Jesus von Nazareth wirklich sein Sohn war?

Ja, es gibt ein solches Ereignis. Viele glauben nicht, dass es jemals stattgefunden hat. Die meisten Menschen haben Kenntnis von diesem Ereignis, haben sich aber nie Gedanken über seine Bedeutung gemacht: Wenn es wirklich geschehen ist, verändert das alles.

Was ist dieses Ereignis? Es ist die Auferstehung Jesu von den Toten. Jesus sagte, dass es ein sicheres „Zeichen“ dafür sein würde, dass er wirklich derjenige ist, der er zu sein behauptete (Matthäus 12,38-40; 16,1-4; Lukas 11,29-30; Johannes 2,18-21).

Ist das aber wirklich geschehen? Falls nicht, haben Sie keinen Grund zu glauben, dass die Lebensprinzipien, die Christus gelehrt hat, sich in irgendeiner Weise von anderen Religionen unterscheiden. Wenn die Auferstehung nicht stattgefunden hat, dann war Jesus von Nazareth in keiner Weise etwas Besonderes. Er war dann lediglich ein weiterer gläubiger Mann wie Mohammed oder der Buddha Siddharta Gautama, die beide je eine der führenden Weltreligionen gegründet haben.

Wenn das Ereignis wirklich stattgefunden hat, dann gibt es einen großen Unterschied zwischen Jesus und allen anderen religiösen Lehrern. Können wir wissen, ob die Auferstehung Jesu wirklich geschehen ist? Was bedeutet es, wenn sie wirklich stattgefunden hat?

Ein großer Teil der Bibel berichtet von dem Leben und Wirken dieses jüdischen Lehrers. Die vier biblischen Erzählungen, die Evangelien, finden mit seinem Tod und seiner

Auferstehung ihren Höhepunkt. Es war die Tatsache, dass Jesus von den Toten zurückgebracht wurde, was ihn von jedem anderen religiösen Lehrer oder Philosophen, der jemals gelebt hat, unterscheidet. Wenn Jesus nicht von den Toten auferweckt wurde, dann haben weder er noch seine Nachfolger einen besonderen Anspruch.

Können wir Belege für Christi Auferstehung finden? Können wir sie beweisen? Manche Menschen führen persönliche spirituelle Erfahrungen und eine Umkehr in ihrem Leben als einen Beweis an. Das mag für die Gläubigen ein Beweis sein. Würde aber ein Skeptiker dies als Beleg akzeptieren?

Es gibt in der Tat viel Skepsis, was die Auferstehung Jesu anbelangt. Es wurden mehrere Theorien angeführt, die Jesu Behauptung, dass er wiederauferweckt wurde, erklären sollen. Die meisten drehen sich um Beteuerungen wie:

Jesus ist nicht wirklich gestorben, sondern am Kreuz in Ohnmacht gefallen und später im Grab wieder aufgewacht.

Er starb wirklich, aber sein Leib wurde entweder von seinen Feinden oder seinen Freunden heimlich aus dem Grab entfernt.

Die behaupteten Begegnungen mit Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung sollen entweder Lügenmärchen oder Halluzinationen seiner Jünger sein, die an einen Messias glaubten, der nicht sterben würde. Demnach hat der Verstand des Menschen die Fähigkeit, Visionen zu erzeugen, die das untermauern, woran man glauben will.

Letztendlich sind nur zwei Erklärungen für Christi Tod, das Verschwinden seines Leibes und sein Wiederauftauchen möglich. Entweder handelte es sich dabei um übernatürliche Taten Gottes oder alles lässt sich durch rein irdische oder natürliche Ursachen erklären.

Wie steht es mit den Theorien, die angeführt wurden, um Berichte über seine Auferstehung zu verwerfen? Wie wir sehen werden, gibt es ernsthafte Probleme damit, wenn wir uns

die Fakten ansehen. An diesem Punkt kommt die Frage auf: Wie können wir wissen, ob die Fakten wirklich Fakten sind?

Manche behaupten sogar, dass es sich bei den Geschichten über Jesu Tod, Grablegung und Auferstehung, wie bei den Legenden über Krischna, Dionysos, Osiris, Attis, Adonis, Mithras und andere angebliche Gottheiten, lediglich um Mythen handelt. Unterscheidet sich die Geschichte des Begründers des Christentums nicht von denen, die lediglich das Produkt von Trauer, Einbildungskraft und Hoffnung sind?

Ein Angriff auf den historischen Bericht

Historische Fakten stehen oder fallen mit den Augenzeugenberichten der Ereignisse. Solche Berichte können oft durch ähnliche Beschreibungen durch andere Augenzeugen bestätigt werden. Historiker können Ereignisse mit Zuversicht rekonstruieren, wenn die Versionen sich nicht gegenseitig widersprechen, ähnliche Details aufweisen, glaubhaft sind und zu der Zeit, zu der sie niedergeschrieben wurden, akzeptiert worden sind.

Die Berichte über das Leben, den Tod und die Grablegung Jesu gehören zu den authentischsten der antiken historischen Berichte. Der Historiker Will Durant zitiert in seinem Band *Caesar and Christ*, Teil seines umfangreichen Werkes *The Story of Civilization*, den jüdischen Gelehrten J. Klausner mit den Worten: „Wenn wir solche antiken Quellen für die Geschichte von Alexander oder Cäsar hätten, würden wir diese in keinerlei Weise anzweifeln.“

Die Evangeliumsberichte wurden dagegen schwersten Prüfungen unterworfen. „Eine der weitreichendsten Aktivitäten des modernen Verstandes war die ‚höhere Bibelkritik‘ – der zunehmende Angriff auf die Echtheit und Wahrhaftigkeit der Bibel“, schreibt Durant (*Caesar and Christ*, 1972, Seite 553).

Er kommentiert den gezielten Versuch, das in Misskredit zu bringen, was viele Gelehrte als

zuverlässige historische Berichte anzusehen begannen. „In ihrem Enthusiasmus über ihre Entdeckungen hat die ‚höhere Bibelkritik‘ Echtheitsprüfungen auf das Neue Testament angewandt, die so anspruchsvoll waren, dass durch sie Hunderte antiker wertvoller Schriften – wie zum Beispiel Hammurabi, David, Sokrates – zur Legende verblasst wären“ (Durant, Seite 557).

Mit anderen Worten: Dieser angesehene Historiker erkennt einen absichtlichen Versuch, die Bibel in Misskredit zu bringen, wie wir ihn so nicht auf andere historische Gestalten angewandt sehen. Das gilt besonders für das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Wir sollten uns fragen, was der Grund dafür ist.

Aussagekräftige Belege

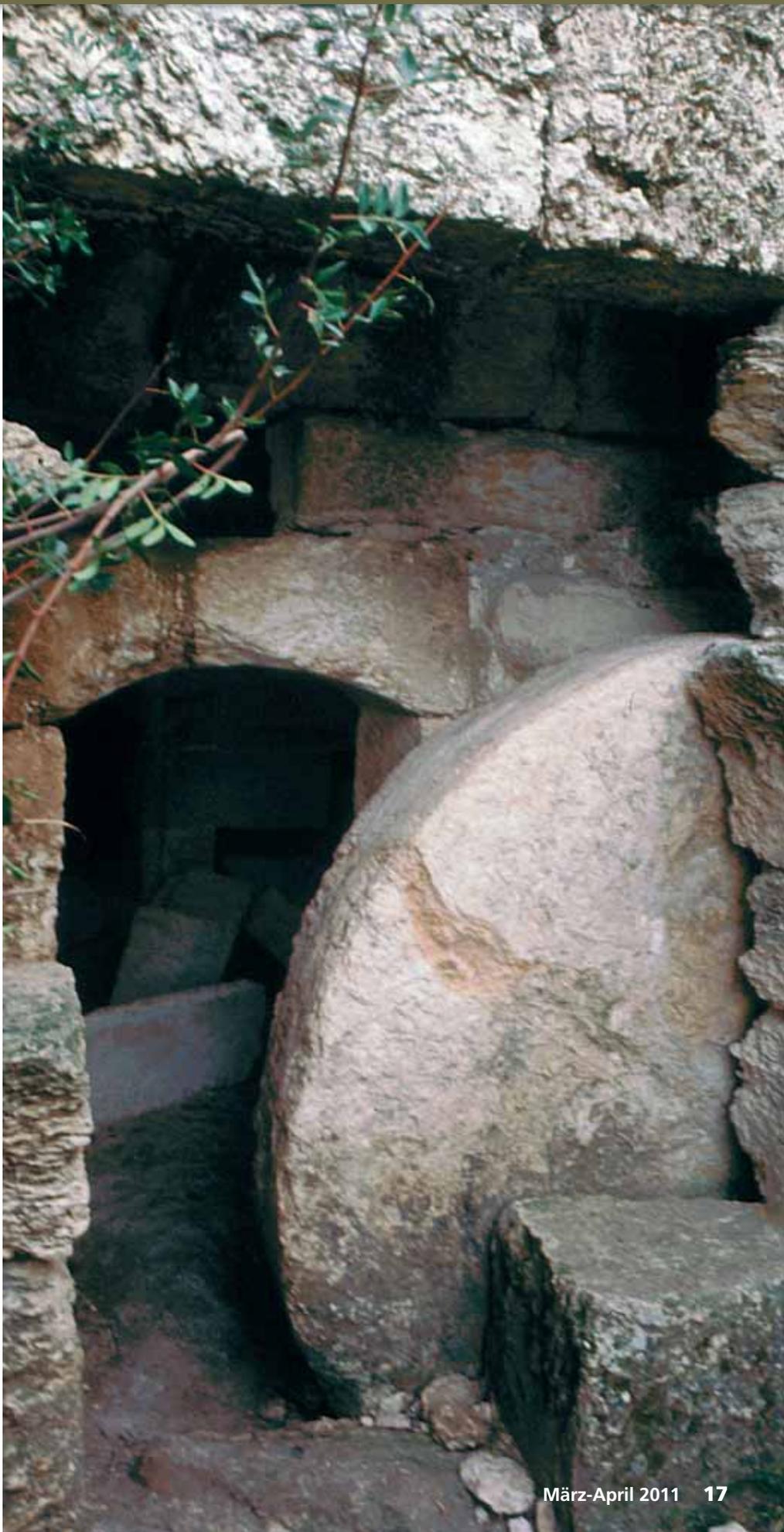
Welche Belege sind uns in diesen Berichten überliefert und was teilen sie uns mit? Die Behauptung, dass ein Mann gestorben und dann von den Toten auferstanden ist, verdient sicherlich gesunde Zweifel. Außergewöhnliche Behauptungen erfordern außergewöhnliche Beweise. Können wir solche Beweise finden?

Die vier Evangelien wurden von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes verfasst. Zwei der vier – Matthäus und Johannes – waren unter den zwölf ursprünglichen Jüngern und persönlich an vielen Ereignissen, über die sie berichtet haben, beteiligt. Die meisten Bibelgelehrten glauben, dass das Markusevangelium vor allem der Bericht mit den persönlichen Erinnerungen des Jüngers Petrus ist, der von seinem engen Freund und Begleiter Markus niedergeschrieben wurde (1. Petrus 5,13). Lukas war ein äußerst sorgfältiger Historiker, der bei der Vorbereitung seiner Biografie von Jesus viele Augenzeugen interviewte (Lukas 1,1-4).

Die Berichte stehen in der Tat im Einklang miteinander und weisen auf die Auferstehung Jesu als einer historischen Realität hin, die genauso stattfand, wie es in den Evangelien aufgezeichnet ist.

Der Apologet William Lane Craig fasst in seiner Broschüre *God, Are You There?* („Gott, gibt es dich?“) die drei Aspekte der Grablegungs- und Auferstehungsgeschichte, die von vielen Historikern des Neuen Testaments anerkannt werden und der Wahrheit dieser Berichte die größte Glaubwürdigkeit verleihen, sehr gut zusammen.

• **Jesus wurde von Josef von Arimathäa beerdigt.** Da Josef Mitglied desselben jüdischen hohen Gerichts war, das Jesus zum Tode verurteilt hatte, ist es unwahrscheinlich, dass Christen seine Geschichte ▶



erfunden haben. Im Markusevangelium lesen wir über ihn: „Josef von Arimathäa, ein angesehenen Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete . . . , wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu“ (Markus 15,43). Nachdem Josef die Erlaubnis bekommen hatte, „kaufte [er] ein Leinentuch und nahm ihn [Jesus] ab und wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor des Grabes Tür“ (Vers 46).

Wer eine Geschichte dieser Art erfinden wollte, hätte kaum einen fiktiven Namen benutzt und behauptet, die Person sei Mitglied des Sanhedrin gewesen, des Hohen Rates der Juden. Die Mitglieder des Sanhedrin waren gut bekannt. Da Josef eine bekannte öffentliche Persönlichkeit war, ist der Standort seines Grabes sicher vielen Menschen bekannt gewesen. Wäre Jesus *nicht* in diesem Grab beigesetzt worden, hätte man die Täuschung schnell entlarven können.

• **Frauen entdeckten als Erste das leere Grab.** Markus berichtet uns, dass drei Frauen – Maria von Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome – vor Sonnenaufgang zum Grab kamen, um Jesu Leichnam mit Spezereien zu salben. Sie waren überrascht, den schweren Stein an der Seite des Eingangs zum Grab zu sehen. Dann „gingen [sie] hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen“. Er sagte ihnen: „Er ist auferstanden!“, und er wies sie an, die anderen Jünger Jesu zu informieren (vgl. Markus 16,1-8).

In der Gesellschaft jener Zeit war das Zeugnis von Frauen so wenig wert, dass sie bei Gerichtsverhandlungen nicht als Zeugen aussagen durften. Es ist daher sehr bemerkenswert, dass die Heilige Schrift Frauen als diejenigen identifiziert, die als Erste die Auferstehung Jesu bezeugt haben.

Wäre die Geschichte von der Auferstehung Jesu zu einem späteren Zeitpunkt erfunden worden – wie viele Kritiker annehmen –, hätten die Autoren deshalb männliche Jünger wie Petrus oder Johannes als die Entdecker des leeren Grabes genannt. Dass Frauen die ersten Zeugen dieses Tatbestands waren, lässt sich am besten durch die einfache Wahrheit erklären, dass Frauen in der Tat diejenigen waren, die das leere Grab vorfanden.

Mit anderen Worten: Die Autoren des Evangeliums schrieben treu nieder, was für die damalige Gesellschaft ein seltsames und möglicherweise peinliches Detail war. Sie hielten sogar fest, dass die Jünger Jesu den Bericht der Frauen zunächst nicht glauben wollten: „Und sie [die Frauen] gingen wieder weg vom Grab und verkündigten das alles den elf Jüngern und den andern allen . . . Und es erschienen ih-

nen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht“ (Lukas 24,9-11).

• **Jesu Feinde, die für seinen Tod verantwortlich waren, bestätigten das leere Grab.** Wie reagierten Jesu Feinde auf die erstaunliche Feststellung der Jünger, dass Jesus nach seiner Hinrichtung wieder am Leben war? Ihre Reaktion offenbart einiges. Bezichtigten sie die Jünger Jesu der Lüge oder konterten sie mit der Behauptung, Jesu Leichnam sei immer noch im Grab? Nein. Stattdessen bestachen sie die römischen Soldaten, die das Grab bewachen sollten, und wiesen sie bewusst an, eine Lüge zu verbreiten.

Die Soldaten sollten erzählen, dass Jesu Jünger seine Leiche gestohlen hätten, während sie schliefen. Im Gegenzug wollten die Hohepriester die Soldaten beim römischen Statthalter verteidigen, sollten sie wegen der Geschichte Schwierigkeiten bekommen.

Den Bericht über diese Vorgänge lesen wir in Matthäus 28, Verse 11-15. Die erfundene Geschichte der Hohepriester war ihre beste Erklärung für den Tatbestand, dass Jesu Leichnam vermisst wurde und nicht gefunden werden konnte. Damit haben wir eine Bestätigung durch die Feinde Jesu, dass sein Grab leer war! Ihre Erklärung dafür war eine bewusste Lüge. Die einzige andere Erklärung war die Tatsache, dass Jesus auferstanden war und das Grab verlassen hatte.

Augenzeugen des auferstandenen Jesus

Bei mehreren Gelegenheiten und unter diversen Umständen gab es einzelne Menschen und auch Gruppen, die, nachdem sie Jesu Tod bezeugt hatten, ihn dann auch nach seiner Auferstehung von den Toten sahen. Der Apostel Paulus schrieb an die Gemeinde zu Korinth: „[Jesus] hat sich Petrus gezeigt, danach dem ganzen Kreis der Zwölf. Später sahen ihn über fünfhundert Brüder auf einmal; einige sind inzwischen gestorben, aber die meisten leben noch. Dann erschien er Jakobus und schließlich allen Aposteln. Ganz zuletzt ist er auch mir [Paulus] erschienen“ (1. Korinther 15,5-8).

Woher wusste Paulus das? Er kannte die Menschen, die diese Erlebnisse gehabt hatten, und hatte mit ihnen gesprochen, wobei die meisten Augenzeugen noch am Leben waren. Paulus berichtete von diesen Dingen, weil er wusste, dass seine Feststellung überprüft werden konnte.

Solche Augenzeugenberichte können nicht als reine Fantasien abgetan werden. Sie bezogen sich auf wirkliche Ereignisse, die viele Menschen, die zur Zeit der Abfassung des ersten Korintherbriefs am Leben waren, bezeugt hatten. Paulus nennt sogar die bekanntesten

Zeugen namentlich, um so seinen damaligen Lesern die Gelegenheit zu geben, sich die Wahrheit über die leibliche Auferstehung Jesu selbst bestätigen zu lassen!

Die erstaunliche Verwandlung der Jünger

Einer der Hauptbeweise für die Auferstehung Jesu ist die dramatische Verwandlung seiner Jünger. In ihrer Beschreibung der Jünger bei der Verhaftung und dem Verhör Jesu sind die Evangelien wahrhaft nicht schmeichelhaft. (Das ist ein Beweis an sich, dass sie diese Geschichte nicht erfunden haben.)

Als Jesus verhaftet wurde, haben ihn alle Jünger fluchtartig verlassen (Matthäus 26,56). Petrus, der behauptet hatte, er würde Jesus immer beistehen, hat ihn sogar mit Kraftausdrücken verleugnet (Verse 69-75).

Jesu hatte diese Reaktion von Petrus vorhergesagt, wobei auch die anderen Apostel meinten, sie würden Jesus nie verlassen (Verse 31-35). Nur wenige Wochen später hatten sich die Apostel in dramatischer Weise geändert. Sie redeten vor großen Mengen und predigten den auferstandenen Jesus freimütig. Statt zu fliehen und sich versteckt zu halten, konfrontierten sie sogar die zivilrechtlichen und religiösen Autoritäten mit der Tatsache, dass Jesus ermordet worden war und vom Tode wieder zum Leben erweckt wurde.

Sie ignorierten die angedrohte Inhaftierung für den Fall, dass sie ihr Predigen über Jesus fortsetzten (Apostelgeschichte 4,1-23). Sie bewiesen großen Mut, indem sie, weil sie den lebenden Messias Jesus predigten, sich schlagen ließen und Morddrohungen ertrugen (Apostelgeschichte 5,17-42).

Nachdem sie nur wenige Wochen vorher die Bekanntschaft mit Jesus vehement geleugnet hatten, hielt sie jetzt nichts davon ab, das öffentlich zu verkünden, was sie als Wahrheit wussten. Für ihren neuen unerschütterlichen Glauben, sogar bei angedrohter Verhaftung und Hinrichtung, gibt es nur eine glaubwürdige Erklärung: *Nachdem sie den Tod Jesu bezeugt hatten, sahen sie ihn lebend wieder.* Sie redeten mit ihm, aßen mit ihm, fassten ihn an, verbrachten Zeit mit ihm und erhielten ausführliche Anweisungen von ihm.

Diese Männer opferten die restlichen Jahre ihres Lebens und in einigen Fällen auch ihr Leben (durch Hinrichtung) für denjenigen, der den Tod überwunden hatte. Sollen wir wirklich glauben, dass sie das alles getan hätten, wenn sie in Wirklichkeit nur Verschwörer bei einer großen Täuschung gewesen wären?

Der verwandelte Petrus

Von den Aposteln ist die bemerkenswerte

Der ungeklärte Erfolg der Kirche

Niemand ist bereit zu sterben, nur um einen Schwindel durchzuziehen. Man stirbt nur für etwas, das man für die echte Wahrheit hält.

Wären Jesu Tod und Auferstehung ein Betrug gewesen, hätten irgendwann einer oder mehrere seiner Jünger sicherlich das Schweigen gebrochen und berichtet, dass alles eine Fälschung oder im besten Fall das Produkt einer von großer Hoffnung getriebenen lebhaften Fantasie war. Aber sie alle starben für etwas, von

dem sie wussten, dass es die Wahrheit war. Einer nach dem anderen wurde Zeuge, wie die Jünger aufgrund ihres Glaubens einen Märtyrertod starben. Aber alle sind treu geblieben.

Welchen Grund können wir als Erklärung dafür finden, dass die von Jesus Christus gegründete Kirche die Welt des ersten Jahrhunderts völlig veränderte? Die Chancen standen schlecht, dass eine solch kleine Sekte angesichts von so viel Widerstand einen solch großen Erfolg erleben würde.

„Die Auferstehung Jesu ist die Erklärung, die die Kirche selbst anführte und es ist die einzig zufriedenstellende. Der auf das Neue Testament spezialisierte Cambridge-Gelehrte C. F. D. Moule argumentiert folgendermaßen: ‚Wenn die Entstehung der Nazarener, ein Phänomen, das im Neuen Testament zweifellos bezeugt wird, ein großes Loch in die gesamte Geschichte reißt, ein Loch von der Größe und dem Format der Auferstehung, was schlagen dann die weltlichen Historiker dazu vor, wie

man es stopfen könnte?‘“ (*Scaling the Secular City*, Seite 181).

Oder wie Will Durant es formuliert: „Dass einige wenige einfache Männer innerhalb einer Generation eine solch mächtige und anziehende Persönlichkeit, eine solch erhabene Ethik und eine solch inspirierende Vision menschlicher Bruderschaft erfunden haben sollen, wäre ein Wunder, das weitaus unglaublicher wäre als alle Berichte, die in den Evangelien aufgezeichnet worden sind“ (*Caesar and Christ*, Seite 557).

Veränderung im Leben des Apostels Petrus wohl am bekanntesten. Seine Offenheit in einer Predigt zu Pfingsten vor einer großen Volksmenge in der Nähe des Tempels ist erstaunlich. Aufgrund dieser Predigt wurden 3000 Menschen zu Nachfolgern Jesu.

Unter den Zuhörern waren Juden aus Jerusalem, Judäa und vielen Teilen der damaligen römischen Welt. Sie hielten sich in Jerusalem auf, um Pfingsten, auch als Wochenfest bekannt, zu halten. Petrus hielt ihnen vor, dass sie alle wussten, wer Jesus war und was ihm sieben Wochen vorher zum Passahfest angetan worden war (Apostelgeschichte 2,22-24).

Petrus, der seine Bekanntschaft mit Jesus noch vor dem Passah gezeugt hatte, sagte den Zuhörern ohne Angst, dass sie den verheißenen Messias gekreuzigt hatten und dass Gott ihn auferweckt hatte. Die Reaktion der Zuhörer spricht Bände. Die anscheinend unerhörte Beschuldigung von Petrus wurde nicht abgestritten, noch versuchte man, Petrus deshalb zu steinigen.

Viele der Anwesenden kannten die Ereignisse um die Verhaftung, Anklage und Hinrichtung Jesu. Sie wussten, dass viele – vielleicht sogar einige unter den Zuhörern – Jesu Blut verlangt hatten. Sie wussten auch, dass der Leichnam Jesu auf mysteriöse Weise aus dem Grab verschwunden war – ein Rätsel, das bislang niemand aufhellen konnte.

Sie wussten auch von den merkwürdigen Vorkommnissen zur Zeit des Todes Jesu: die ominöse Finsternis, mit der das Land während der Kreuzigung Jesu eingehüllt wurde; die Auferstehung von früher Verstorbenen und deren Präsenz auf den Straßen Jerusalems sowie der massive Riss im Vorhang des Tempels, der auch noch von oben nach unten geschah. Wie sollte man diese Dinge erklären? Welche

Bedeutung hatten sie? Petrus legte sie seinen Zuhörern aus, und seine Erklärung verlangte ihnen eine Entscheidung ab, die den Rest ihres Lebens bestimmen sollte.

Wie soll man die Verwandlung verängstigter Männer erklären, die gleich nach dem Tod Jesu bereit waren, ihre Berufung aufzugeben und nach Galiläa zurückzukehren, um in ihren früheren Berufen zu arbeiten? Gewöhnliche Männer eines alltäglichen Hintergrunds hatten ihren Herrn gezeugt und ihn im Stich gelassen. Über Nacht wurden sie in die dynamischen, mutigen Führer einer Kirche verwandelt, die der heidnischen Welt der Antike trotzte. Dafür gibt es nur eine Erklärung: das leere Grab und die mehrfachen leiblichen Erscheinungen Jesu.

Jesu Halbbruder Jakobus wird gläubig

Die Veränderung im Leben von Jakobus, dem Halbbruder Jesu (Jakobus war der leibliche Sohn von Maria und Josef, und Jesus war der Sohn von Maria und Gottvater), ist vielleicht noch bemerkenswerter. Der Historiker J. P. Moreland beschreibt die Ereignisse in seinem Leben, wie diese in der Bibel geschildert werden:

„Warum veränderten sich diese Männer? Warum machten sie Entbehrungen, Verfolgung, Druck und Märtyrertum durch? Man beachte beispielsweise Jakobus, den Bruder Jesu. Der jüdische Historiker des ersten Jahrhunderts, Josephus, erzählt uns, dass Jakobus aufgrund seines Glaubens an seinen Bruder als Märtyrer gestorben ist. Die Evangelien berichten uns hingegen, dass er zur Lebenszeit seines Bruders nicht gläubig war und sich Jesus widersetzte.

Warum veränderte er sich? Was konnte einen Juden veranlassen, an den eigenen Bruder als Sohn Gottes zu glauben und be-

reit zu sein, für diesen Glauben zu sterben? Gewiss waren es nicht die liebevollen Lehren eines Zimmermanns aus Nazareth. Nur die Erscheinung Jesu gegenüber Jakobus (1. Korinther 15,7) vermag diese Verwandlung zu erklären. Wie bei Jakobus, so war es auch bei den anderen Aposteln. Derjenige, der die Auferstehung ablehnt, bleibt uns eine Erklärung dieser Verwandlung schuldig, welche den historischen Fakten [der Verwandlung] Rechnung trägt“ (*Scaling the Secular City*, 1987, Seite 178-179).

Die Verwandlung des Paulus

Paulus ist ein weiteres Beispiel einer bemerkenswerten Verwandlung. Er war als frommer jüdischer Lehrer und strenger Pharisäer überzeugt, dass Jesu Auferstehung nicht stattgefunden hatte. Paulus verfolgte Judenchristen wegen ihres Glaubens an diesen Unsinn. Er sah seinen Auftrag im Leben darin, die Bewegung zu bekämpfen, die seiner Meinung nach auf einer Fälschung gründete und eine Bedrohung für die Traditionen darstellte, die er für heilig hielt.

Bei seinem Vorgehen gegen diese neue Sekte hielt Paulus jedes Mittel für gerechtfertigt, einschließlich Verhaftung und Hinrichtung: „Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod; ich band Männer und Frauen und warf sie ins Gefängnis“ (Apostelgeschichte 22,4). Dann geschah etwas Besonderes! Jesus Christus erschien Paulus und redete mit ihm.

Es gilt zu verstehen, dass sich Paulus nicht von den Fantasien abergläubischer Menschen beeindruckt ließ. Er war ein sachlicher Intellektueller. Nach seiner Bekehrung verteidigte er aber seinen neuen Glauben an Jesus vor feindseligen Rotten sowie Statthaltern, Beamten und Königen. Am Ende seines Lebens war Paulus bereit, für das

Sollten wir Christi Auferstehung feiern?

Die Auferstehung Jesu Christi ist zweifellos ein wichtiges Ereignis innerhalb des Christentums. Sie bietet die Hoffnung und Zuversicht, dass auch wir das ewige Leben erhalten können. Sie ist auch der Beweis dafür, dass Jesus Christus tatsächlich der verheißene Messias war.

Millionen von Menschen versammeln sich jedes Jahr frühmorgens am Ostersonntag, um seiner Auferstehung zu gedenken. Beabsichtigte Gott, diesen Tag auf diese Weise hervorzuheben? Sind die Traditionen und Bräuche, die mit diesem Tag verknüpft sind, gottgefällig?

Die Antwort auf diese Fragen hat damit zu tun, wer die Tage für die Anbetung Gottes bestimmen soll. Wenn es uns freisteht, unsere eigenen Tage zu wählen, können wir uns je nach Wunsch einen Anlass dafür schaffen. Wenn es aber Gottes Aufgabe ist, die Tage festzulegen, an denen er angebetet werden soll, werden wir Ostern nicht feiern.

Wie können wir das begründen? Wenn wir die von Menschen entworfene Osterfeier näher betrachten, kommen diverse Fragen und Probleme zum Vorschein. Wo können wir zum Beispiel in der Bibel von Ostersymbolen und -bräuchen wie dem Osterhasen, der Ostereiersuche oder dem Osterschinken lesen? Wenn wir sie nicht in der Bibel finden können, woher stammen sie?

Diese beliebten Bräuche rühren in Wahrheit von eindeutig nicht-biblischen heidnischen Praktiken her. Einige werden hier natürlich einwerfen, dass ihre Anbetung sich ausschließlich auf Christi Auferstehung bezieht und der Ursprung dieser Bräuche daher unwichtig ist.

Solche Argumente widersprechen aber Gottes ausdrücklichem Gebot, wonach wir ihn nur gemäß seinen Anweisungen anbeten und dem nichts hinzufügen oder davon etwas wegnehmen sollen (5. Mose 12,28-32).

Ein sorgfältiges Studium offenbart zudem, dass Christus nicht am frühen Sonntagmorgen auferstanden ist, wie viele Menschen glauben. Seine Auferstehung fand ca. zwölf Stunden früher statt, kurz vor dem Sonnenuntergang am wöchentlichen Sabbat, einem Tag, den Gott bereits zuvor als einen Tag der angeordneten wöchentlichen Ruhe eingesetzt hatte.

Die Feier der Auferstehung Christi zu Ostern lässt sich nirgendwo in der Bibel finden. Es gibt einfach keine biblischen Aufzeichnungen darüber, dass die ersten Christen jemals Ostern gefeiert hätten. Warum? Weil Gott selbst die Tage der Anbetung für sein Volk festgelegt hat. Dazu gehören der wöchentliche Sabbat am siebten Tag der Woche (Freitagnacht und Samstag) und sieben jährliche Feste (3. Mose 23). Feiertage bzw. Traditionen wie Ostern, die später eingeführt wurden, gehören jedoch nicht dazu.

Die biblisch gebotenen Anlässe nennt Gott „meine Feste“ und „Feste

des HERRN“ (3. Mose 23,2. 4). Daran erkennen wir – im Gegensatz zur Sichtweise vieler Christen –, dass sie nicht ausschließlich für die Juden bestimmt waren.

Diese Feste versinnbildlichen die einzelnen Etappen in Gottes Heilsplan für die Menschheit. Sie zeigen, dass er letztendlich jedem Menschen die Gelegenheit anbietet, sich mit Gott durch Gottes Sohn, Jesus den Messias, zu versöhnen. Jesu Funktion als unser Retter steht im Mittelpunkt der Symbolik der wahren biblischen Feste.

Wenn Sie mehr über den christlichen Ruhetag und die wahren Feste der Bibel, die Jesus, seine Apostel und die ersten Christen gehalten haben, erfahren wollen, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlosen Broschüren *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* und *Der biblische Ruhetag – Samstag, Sonntag oder . . .?*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.

zu sterben, was er als wahr erkannt hatte: Jesus ist wirklich der Messias. Er lebt und sitzt zur Rechten des Vaters.

Die Macht der Auferstehung

Durch die Konfrontation mit Jesus wurde das Lebensziel von Paulus auf den Kopf gestellt. Was hätte er geantwortet, wenn Sie ihn gefragt hätten, was für ihn das Wichtigste war, nachdem er Jesus gesehen hatte? Seine Antwort finden wir in seinem Brief an die Gemeinde zu Philippi: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet . . . Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne . . . Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung“ (Philipper 3,7-11).

Jesu Auferstehung kann auch für Sie alles ändern. Nur durch die Gewissheit der Auferstehung Jesu können Sie die Sicherheit gewinnen, dass Sie nach dem Tod eine Zukunft haben: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“ (1. Korinther 15,17-19).

Auch Sie können durch den Glauben an Jesu Sühneopfer und seine Auferstehung verändert werden. Die gleiche Macht, die Jesus von den Toten auferweckt hat, wird auch Ihnen Leben geben (Römer 8,11), wenn diese Macht in Ihnen wohnt. Es ist die Macht, die Ihr Leben verändern kann. Der Tod und die Auferstehung Christi garantieren es.

Wer war Jesus?

Jesus fragte seine Jünger: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ (Matthäus 16,15). Er fragte die Pharisäer: „Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er?“ (Matthäus 22,42).

Das ist letztendlich die Frage. Ist er nur eine Fantasiegestalt? Ist er eine mythologische Persönlichkeit? War er lediglich ein gewöhnlicher Mann mit überdurchschnittlich guten religiösen Lehren, dessen Philosophie Bestand hatte? Oder ist er die Macht des Universums?

Die Frage, wer Jesus ist, wurde ein für alle mal durch seinen Tod – von ihm selber und den hebräischen Propheten vorhergesagt – und seine Auferstehung geklärt. Die entscheidenden Ereignisse bewiesen, dass Jesus in der Tat der verheißene Messias war, der Christus, der Sohn Gottes.

Welche Erklärung gibt es für die Tatsache, dass die christliche Kirche die Welt des ers-

ten Jahrhunderts n. Chr. veränderte? Die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs war außerordentlich gering. Die einzige vernünftige Erklärung ist, wie Paulus den Korinthern schrieb, „dass er [Jesus] begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Korinther 15,4)! **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor!

Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org



Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor 43 Jahren erlebte ich als Schüler in der 11. Klasse zum ersten Mal einen Menschen, der sich nicht imstande sah, eine althergebrachte Sichtweise des Christentums, die nicht mit der Bibel übereinstimmt, aufzugeben. Im Gespräch mit einem gläubigen Schulfreund sagte ich, dass die Tradition einer Kreuzigung Jesu am Karfreitag und seiner Auferstehung frühmorgens am Ostersonntag biblisch nicht haltbar ist.

Als mein Freund mich aufforderte, meine Überzeugung zu begründen, zitierte ich die Bibelstelle in Matthäus Kapitel 12, die Verse 38-40: „Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, *so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.*“

Mein Freund und ich waren uns darin einig, dass Jesus gestorben und auferstanden war. Die zitierten Bibelverse implizieren Jesu Tod, Grablegung und Auferstehung. Jesus hob aber gegenüber den Schriftgelehrten und Pharisäern seine Verweildauer im Grab *als einziges Zeichen* für sein Wirken als Messias hervor. Die Länge dieser Verweildauer nannte Jesus unmissverständlich: *drei Tage und drei Nächte*.

Ich fragte meinen Freund, ob er zwischen Freitagnachmittag (Karfreitag) und Sonntagmorgen (Ostern) drei Tage und Nächte zählen könnte. Wenn nicht, dann würde seine christliche Tradition „den Anforderungen“ für das einzige Zeichen, das Jesus selbst gab, nicht genügen. Das Resultat unseres Gesprächs war, dass mein Freund verwirrt war. Er wollte sich die Sache überlegen und sich dann erneut mit mir unterhalten.

Als mein Freund und ich uns einige Tage später erneut über dieses Thema unterhielten, sah er die traditionelle Sichtweise durch die Meinung mancher Theologen bestätigt, wonach die Aussage Christi nicht buchstäblich drei volle Tage und Nächte – also 72 Stunden – bedeutete. Er meinte, dass auch nur ein Teil eines Tages als ein ganzer Tag anerkannt werden dürfte. Da Jesus am Nachmittag starb und kurz vor Sonnenuntergang beerdigt wurde, vertrat mein Freund die Ansicht, dass die letzten Minuten dieses Freitags den ersten Tag ausmachten. Die erste Nacht war dann Freitagnacht, Samstag der zweite Tag, Samstagnacht die zweite Nacht und einige Minuten beim Sonnenaufgang am Sonntagmorgen waren der dritte Tag. Eine vernünftige Lösung, nicht wahr?

Das Problem ist, die Rechnung geht so nicht auf. Die Interpretation meines Freundes beinhaltete zwar drei Tage, aber nur zwei Nächte, statt drei Tage und drei Nächte. Darüber hinaus macht die Schrift es sehr deutlich, dass Jesus schon auferstanden war, bevor Maria Magdalena am frühen Sonntagmorgen zum Grab kam, „als es noch finster war“ (Johannes 20,1-2). Somit kann in Wirklichkeit kein Teil des Sonntags als ein Tag gezählt werden, da Jesus schon auferstanden war, noch bevor die Sonne aufging. Damit hatte mein Freund etwas mehr als einen ganzen Tag und fast zwei Nächte. Ihm fehlten aber immer noch wenigstens ein ganzer Tag und eine ganze Nacht, um die Zeitspanne zu haben, die Jesus angekündigt hatte! Das Thema haben wir nie wieder besprochen.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Sind Sie willens, Ihre christliche Überzeugung einer kritischen Prüfung anhand der Bibel zu unterziehen? Als Grundlage dafür empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung*. Sie zeigt auf, wie sich das heutige Christentum vom ursprünglichen Glauben der ersten Christen unterscheidet. Auf Anfrage senden wir Ihnen ein Exemplar gerne zu.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Kieffer

Redaktion GUTE NACHRICHTEN

Die Prominentenkultur: Ein Zerrspiegel

Von Gary Petty

Magazine, das Fernsehen und das Internet sind wie besessen von Prominenten und der Prominentenkultur. Wie beeinflusst und fasziniert Sie und Ihre Kinder diese Prominentenkultur? Wie können Sie ihrem negativen Einfluss widerstehen?

Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich als Kind die Auftritte der „Jackson Five“ im Fernsehen verfolgte. Die Bühnenpräsenz des jungen Michael Jackson, seine Stimme und sein Talent waren faszinierend. Jahre später sah ich sein Musikvideo „Thriller“, eine vollendete Filmproduktion mit Spezialeffekten à la Hollywood, in dem Michael in ein Monster verwandelt wurde. Mir war dann klar, dass seine Person sich sehr von dem früheren sensationellen Kinderstar unterschied, der schwärmerische Liedertexte zu Teenierock sang.

Er schien alles zu haben – Ruhm, Geld und Fans, die ihn verehrten. Wir wissen auch ein wenig über den *anderen* Michael Jackson – seltsame Verunstaltungen, gescheiterte Ehen und selbstzerstörerisches Verhalten. Ob es die Genialität seiner künstlerischen Darstellung oder sein bizarrer Lebensstil war, man mag ihn lieben oder hassen, die Öffentlichkeit konnte jedenfalls nicht genug von ihm bekommen. Er ist auch nach seinem vorzeitigen Tod im Juni 2009 weiterhin sehr populär.

Michael Jackson war gleichzeitig der Bote und das Opfer einer Prominentenkultur, die den Zeitgeist prägt. Die Leute beneiden die Prominenten um ihren Ruhm und ihr Geld und versuchen, sie als Vorbilder nachzuahmen. Im Supermarkt greifen sich die Leute die neuesten Prominentenmagazine, um sich an deren jüngsten Sexabenteuern und Experimenten mit Drogen und Alkohol als böser Junge oder böses Mädchen zu ergötzen.

Viele verherrlichen sie als strahlende Sterne, bis sie im jüngsten Sexvideo-Skandal im Internet oder durch die Ankündigung, dass sie gerade einen Entzug in einer Reha-Klinik machen, abstürzen. Die Fans vergöttern die Prominenten, bis diese zu einer Parodie ihres Selbst geworden sind und die Medien sie dann in Witzfiguren verwandeln.



In Wirklichkeit leben Prominente meist emotional und geistlich zerstörerische Leben. Mit Medienberichterstattung rund um die Uhr und dem Bedürfnis junger Menschen nach Vorbildern erscheint der Lebensstil der Prominenten mit seinem Glanz und Nervenkitzel vielen Kindern, Teenagern und jungen Erwachsenen als anziehend.

Eine Kultur des Narzissmus

Dr. Drew Pinsky und Dr. Mark Young beschreiben in ihrem Buch *The Mirror Effect: How Celebrity Narcissism Is Seducing America* einen gesellschaftlichen Trend hin zum Narzissmus.

Der Begriff *Narzissmus* entstammt der Mythologie der alten Griechen. Die Geschichte handelt von einem gut aussehenden jungen Mann namens Narcissus, der so von seinen eigenen Begierden verzehrt wird, dass er unfähig ist, andere zu lieben. Narcissus sieht sein eigenes Spiegelbild in einem Wasserbecken und verliebt sich hoffnungslos und wahnhaft in sich selbst. Natürlich löst sich das Bild im Wasser jedes Mal auf, wenn er versucht es zu berühren. Am Ende stirbt er an einem gebrochenen Herzen.

Pinsky, selbst eine Fernsehpersönlichkeit und unter dem Namen Dr. Drew bekannt, erklärt es so: „Für den Narzissten ist die ganze Welt ein Spiegel; er verbringt sein Leben damit, ständig einem befriedigenden Spiegelbild nachzujagen, einem wunderschönen Selbstbild, das die Gefühle innerer Leere abwenden soll. Der moderne Narzisst sucht diese Spiegelbilder in den Seiten der Hochglanzmagazine und auf dem Bildschirm seines Fernsehers oder Computers. Der Spiegel der Promi-Medien reagiert mit Bildern eines privilegierten Lebens, deren Teilhaber schön, charismatisch und mächtig sind und denen es freisteht, ganz nach Belieben zu handeln.“

Der Spiegel des Prominentenseins bestätigt den Glauben jedes Narzissten, dass eine Welt ständiger bewundernder Aufmerksamkeit möglich ist. Alles, was man tun muss, ist, sich sexy zu verhalten, die Diva zu spielen, Privilegien einzufordern und hemmungslos zu feiern“ (2009, Seite 88).

Diese gestörte Lebenssicht führt zu gefährlichem Verhalten. Trotz öffentlicher emotionaler Zusammenbrüche, Drogenabhängigkeit und gescheiterter Beziehungen sehen Millionen junger Menschen Prominente als die Verkörperung des guten Lebens. Sie glauben, „alles, was man tun muss, ist sich sexy zu verhalten, die Diva zu spielen, Privilegien einzufordern und hemmungslos zu feiern“, und dann wird man wahres Glück erleben.

Es stimmt, dass Menschen schon immer von dem Leben der Reichen und Berühmten fasziniert waren, aber niemals zuvor ist die Gesellschaft mit einem endlosen Strom an Informationen über Prominente bombardiert worden, wie es heute der Fall ist.

Klatschpresse und Boulevardfernsehen, Prominentenmagazine und sogar renommierte Nachrichtenmedien werden für Prominente, die dysfunktionale Leben führen, in einem ungerechtfertigten Ausmaß zu einem „Spiegel“. Und diese Menschen müssen kontinuierlich mit verkommenem Verhalten aufwarten, um weiterhin berühmt zu bleiben und diesen Eindruck am Leben zu erhalten.

Die Drogen, abartige Sexualität, gescheiterte und periodische Beziehungen, Reha-Aufenthalte und emotionale Zusammenbrüche werden von leicht zu beeindruckenden jungen Menschen – gemeinsam mit vielen nicht mehr so jungen – eifrig verfolgt, Menschen, die zu dem Glauben verführt worden sind, dass diese beweglichen Bilder und die retuschierten Hochglanzfotos Erfolg und Glück widerspiegeln. Weil sie den gleichen Erfolg anstreben, richten viele ihr Leben gemäß diesen Vorbildern aus und spiegeln letztendlich selbst diejenigen wider, die sie praktisch vergöttern.

Daher der Ausdruck „Spiegeleffekt“: Manche sind anscheinend auf narzisstische Weise damit beschäftigt, sich in das Bild anderer Narzissten umzuformen, die alles daran setzen, berühmt zu bleiben. Die Menschen in unserer Gesellschaft sind so stark in sich selbst verliebt, dass sie die Fähigkeit verlieren, andere zu lieben.

Negativen Einflüssen entgegenwirken

Eine leichte Faszination für Prominente zu erleben ist besonders bei Teenagern nicht unbedingt schädlich, aber Eltern müssen ihren Kindern dabei helfen, die Fallen der gestörten Prominentenkultur zu umschiffen.

Nachfolgend einige Symptome, die Ihr Kind möglicherweise aufweist, falls es in negativer Weise von der Prominentenkultur beeinflusst ist:

- Zu starke Anziehung durch Prominente.
- Zwanghaftes Bedürfnis, sich wie Prominente zu kleiden oder ihr Verhalten nachzuahmen.
- Hypersexualität.
- Riskantes Verhalten wie Drogen- oder Alkoholmissbrauch.
- Das Ausleben von falschem Verhalten im Internet.

Wie bereits erwähnt, sind nicht nur Kinder und Teenager von Prominenten begeistert. Laut einer Umfrage gaben 51 Prozent der 18- bis 25-Jährigen an, dass es das wichtigste oder zweitwichtigste Lebensziel ihrer Generation sei, berühmt zu werden.

Laut Dr. Drew beginnen junge Menschen zuerst ihre Neugierde und emotionalen Bedürfnisse durch eine kontinuierliche Infor-

mationsflut aus den Prominentenmedien zu befriedigen. Dann fangen sie damit an, das narzisstische und gestörte Verhalten der Prominenten als normal und begehrenswert zu sehen. Der nächste Schritt besteht darin, den Lebensstil der Prominenten im Alltag nachzuahmen. Am Ende beginnt der junge Mensch möglicherweise damit, das Prominentenverhalten durch sein eigenes Fehlverhalten im Internet zu verbreiten.

Als Eltern, Großeltern oder verantwortungsbewusste Erwachsene sollen Sie den Kindern in Ihrem Umfeld dabei helfen, ein starkes Gefühl für eine gesunde Identität, fundierte moralische und ethische Werte und das Gefühl der Zugehörigkeit zur Familie und Gemeinschaft zu entwickeln.

Der richtige Ausgangspunkt besteht darin, den Kindern zu dem Verständnis zu verhelfen, dass es einen Schöpfergott gibt. Es gilt, unseren Kindern die Geschichten und Botschaften der Bibel persönlich zu vermitteln. Die mächtigste lebensverändernde Botschaft, die uns Menschen vermittelt werden kann, ist das Verständnis, dass:

- wir alle nach dem Bild Gottes geschaffen sind.
- Gott uns liebt und einen Zweck für unser Leben hat.
- Gut und Böse tatsächlich existieren und erschreckliche Konsequenzen mit sich bringt, wenn man das Böse wählt.

Es ist auch wichtig, die Zeit zu begrenzen, die Ihre Kinder mit dem Surfen im Internet, dem Fernsehen oder dem Lesen von Prominentenmagazinen verbringen. Das mag am Anfang ein echter Kampf sein. Doch der Einfluss mancher Medienmacher, die die Vorstellung verbreiten, dass Geldausgeben, Feiern, Sex mit einer Unzahl glamouröser Leute und Ruhm der Maßstab für Erfolg sind, stellt eine starke Anziehung für junge Menschen dar.

Die Programmplaner der Medien wissen, wie man diese Zugkraft manipuliert. Hier ist ein Teil eines Castingaufrufs von MTV: „Sehnt du dich danach, in die tollsten Orte der Welt hineinzustolzieren und dabei keine anderen Sorgen zu haben, als wie fabelhaft du doch bist? Wie steht es mit der Fantasie, mit deinem ultimativen ‚besten Freund fürs Leben‘, dessen Charisma und Star-Appeal nur noch von dir selbst übertroffen wird, auf der ganzen Welt herumzufliegen und dich mit der Schickleria zu treffen?“ (zitiert in Pinsky und Young, Seite 135). Als Eltern konkurrieren Sie mit diesem Einfluss!

Realityshows sind darauf ausgerichtet, jungen Menschen die Fantasiewelt des sozialen Starruhms schmackhaft zu machen. Das

Ganze wirkt wie eine Bewusstseinsdroge, und der Entzug kann schwierig sein. Deshalb werden Ihre Kinder, wenn Sie ihre Fernseh- und Internetzeit einschränken, ohne dafür andere Aktivitäten anzubieten, gelangweilt und verärgert sein.

Hier einige Vorschläge, was Eltern tun können, um ihren Kindern dabei zu helfen, die Gefahren, die mit dem Nachahmen der Prominentenkultur verbunden sind, zu umgehen:

- Nehmen Sie gemeinsame Mahlzeiten ein und sprechen Sie miteinander.
- Spielen Sie Spiele mit Ihren Kindern.
- Helfen Sie ihnen dabei, gesunde Beziehungen zu ihren Großeltern und anderen Erwachsenen zu entwickeln.
- Beteiligen Sie sich an Sozialprojekten, beispielsweise einmal in der Woche an einem Besuch in einem Altenheim.
- Geben Sie ihnen regelmäßige Aufgaben, damit sie das Empfinden dafür bekommen, etwas zu leisten.
- Organisieren Sie regelmäßige Familien-erlebnisse, wie beispielsweise ein gemeinsames Hobby.

Wir müssen den Kindern dabei helfen zu lernen, dass Glück mehr ist, als nur sich sexy zu verhalten, Privilegien einzufordern und hemmungslos zu feiern.

Ein viel besseres Leben ist möglich

Wir haben Entschuldigungen für die Profisportler, die illegale Steroide einnehmen, solange sie Leistungen erbringen. Wenn sie uns nicht länger mit ihren sportlichen Fähigkeiten begeistern können, dann wenden wir uns von ihnen ab und verurteilen sie auf heuchlerische Weise. Die Leute sind auch immer schnell dabei, Anhänger des jüngsten singenden Jugendstars zu werden. Wenn diese Person dann ihren vorhersehbaren Zusammenbruch erleidet, schütteln sie voller Abscheu den Kopf.

Zur gleichen Zeit sehen allzu viele junge Menschen den Lebensstil der Promis, der aus schnellem Geld, leichtem Sex und Berühmtheit besteht, als ultimativen Maßstab für Erfolg und Glück. Die Ergebnisse sind sinnentleert und oft tragisch.

Gott hat einen Zweck für Sie und Ihre Kinder. Echter Erfolg beruht auf dem starken Gespür einer Identität als ein Kind Gottes und einem Leben gemäß seinen Verhaltensregeln. Bitten Sie Gott, in Ihr Leben einzutreten und Ihnen zu vergeben, wenn Sie Ihr Leben an falschen Werten orientiert haben – auf der Basis einer falschen Perspektive darüber, was im Leben wirklich wichtig ist. Die Lehren Jesu Christi zeigen uns den wahren Weg zu ewigem Glück und Erfolg. **GN**

Wer war Jesus Christus?

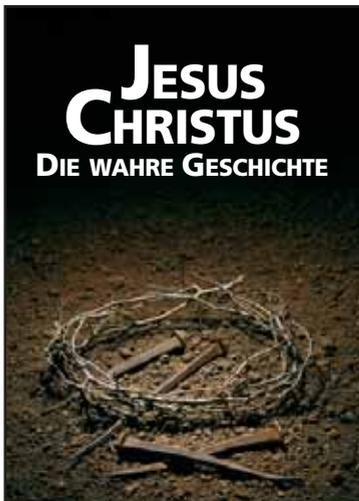


Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem

Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Beispielsweise feiert man heute Jesu Geburtstag am 25. Dezember, obwohl dieses Datum nirgends in der Bibel erwähnt wird. Manche sehen in Jesus sogar den großen Befreier, der die Fesseln der Versklavung des alttestamentlichen Gesetzes gelöst hat. Der wahre Jesus sagte hingegen, man solle nicht denken, dass er gekommen sei, um das Gesetz aufzulösen.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Wie gut kennen Sie den wahren Jesus der Bibel? In unserer kostenlosen Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellen wir Ihnen den Begründer des Christentums vor, wie er wirklich war – „der Mann, den niemand kennt“, wie ein britischer Theologe ihn einst nannte.

Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



GUTE & NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org